

Volkswacht

für Schlesien · Organ für die werktätige Bevölkerung

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“ und ist durch die Haupt-Expediton Flurstraße 4/6, Matthiassstraße 100, sowie durch alle Ausdräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,32 Reichsmark + 8 Pfennig Trägerlohn = 0,40 Reichsmark, monatlich 1,35 Reichsmark + 35 Pfennig Trägerlohn = 1,90 Reichsmark. Durch die Post einschließlich Zustellungsgebühren 2,26 Reichsmark.

Anzeigenpreis: Je Millimeter 20 Pf. Familienanzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr abgegeben werden. — Fernspre. Postfachkonto: Breslau 5852. Dr.

1 Pf. auswärts 12 Pf. Anzeigen unter der Woche, Versammlungs- und Wohnungsanzeigen 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer 1 Pf. Flurstraße 4/6 oder in der Zweigstelle Nr. 212 57 und 212 59, Redaktion Nr. 212 55, Angestellten und Beamten, Filiale Breslau.

Einzelnummer 10 Pf.

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2 — Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt.

Einzelnummer 10 Pf.

AKTIVITÄT
DISZIPLIN
FEINICKHEIT

43. Jahrgang

Dienstag, den 2. August 1932

Nr. 179

SA.-Aufsreißer in Königsberg

Ditlerbanden dringen in die Wohnungen von Republikanern und schießen Brandbomben auf Parteihäuser — Gewaltakte der Enttäuschten

Königsberg, 1. August. (Eigenbericht.)

Am Montagmorgen um 8,05 Uhr wurde auf das Verlagsgebäude der Königsberger „Volkswacht“, das Otto-Braun-Haus, ein Bombenattentat verübt. Eine Anzahl von Nationalsozialisten kam an der Hauptingangstür des Otto-Braun-Hauses vorbei und warf etwa sechs mit Benzin und Brandzünder gefüllte Flaschen durch die mit Kupferblech beschlagene Tür. Sofort entstand ein Feuer, das das ganze Haus verqualmte und die Gefahr mit sich brachte, das ganze Verlagsgebäude in Brand zu setzen. Von den in dem Gebäude anwesenden Verlagsangehörigen wurde der Brand gelöscht. Einer der Täter hatte Spritzer des brennenden Benzins auf seinen Anzug erhalten und lief hell brennend und unterstützt von seinen Spießgesellen die Tragheimer Kirchenstraße entlang nach dem Tragheimer Kirchplatz, aller Wahrscheinlichkeit nach dem dort befindlichen Heim der Nationalsozialisten. Der Anschlag ist sicher von langer Hand vorbereitet, denn das Attentat erfolgte, nachdem die Hauswache das Gebäude kurz vorher verlassen hatte.

Um dieselbe Zeit wurde durch zwei etwa 40 bis 45 Jahre alte Männer der

Chefredakteur der „Königsberger Volkszeitung“, Genosse Wyrzgatich, in seiner Wohnung überfallen und durch einen Schuß in den Oberarm verletzt. Die beiden Männer hatten an der Wohnungstür geklopft. Die Frau unseres Genossen hatte in der Meinung, daß der Milchmann da sei, die Tür geöffnet. Die beiden Männer drangen sofort in die Wohnung ein und schossen in der Wohnung auf den Genossen Wyrzgatich.

Ein ähnliches Attentat wurde auf das Verlagsgebäude der „Sartungischen Zeitung“ verübt. Auch auf die Wohnung des kommunistischen Reichstagsabgeordneten Schütz wurde ein Überfall ausgeführt, bei dem ein Mädchen verletzt wurde. Der kommunistische Stadtverordnete Sauff wurde in seiner Wohnung erschossen. In der Wohnung des vor einigen Tagen in den Reichstag verlegten Regierungspräsidenten von Bahrfeldt wurde ein Überfall verübt, bei dem von Bahrfeldt einen Schuß durch beide Arme erhielt. Der Verletzte gehörte der Volkspartei an.

Der Polizeibericht

Königsberg, 1. August.

Wie die Pressestelle des Polizeipräsidenten in einer Mitteilung bestätigt, sind nach den bisherigen Feststellungen außer auf den früheren Regierungspräsidenten von Bahrfeldt in der Nacht zum Montag noch Anschläge auf 2 Kommunistenführer und 2 SPD-Führer verübt worden. Von Bahrfeldt wurde an einem Arm und beiden Händen verletzt. Wie auf ihn, so erfolgten die Überfälle auf die Sozialdemokraten und Kommunisten ebenfalls in den Wohnungen. Die Überfallenen lagen zum Teil noch in ihren Betten. Der Kommunist Sauff wurde im Bett durch zwei Kopfschüsse und einen Brustschuß sowie durch einen Stich in den Oberarm schwer verletzt. Der Kommunist Schütz wurde bei dem Anschlag auf ihn nicht getroffen. Dagegen wurde ein in seinem Hause wohnendes junges Mädchen durch zwei Knieschüsse verletzt. Der sozialdemokratische Chefredakteur Wyrzgatich erhielt zwei Oberarmverletzungen, und der sozialdemokratische Regerverwalter Zircius wurde durch einige Schüsse ebenfalls schwer verletzt.

Brandbombenanschläge wurden auf das Otto-Braun-Haus, in dem sich die sozialdemokratische „Königsberger Volkszeitung“ befindet und auf das Gebäude der demokratischen „Sartungischen Zeitung“ ausgeführt, wobei sich die Hauswachen entzündeten.

In beiden Fällen konnten die Flammen durch Handfeuerlöscher schnell erloschen werden.

In dem Warenhaus Epa wurden vier Fensterheben eingeschlagen. In dem Stadtteil Hufen wurde verhaftet, drei Tankstellen angezündet, und in einer Massenhandlung wurden drei Pistolen gestohlen. Der Täter konnte sofort gefasst werden.

Bei den Anschlägen sind nach Mitteilung der Polizeipressestelle in einzelnen Fällen Nationalsozialisten einwandfrei festgestellt worden. Verhaftungen sind bisher noch nicht erfolgt.

Königsberg, 2. August. (Eigener Funkenbericht.)

In Königsberg forderten die Kommunisten am Montag nach den nationalsozialistischen Exzessen zum Generalkrieg auf. Die Aufforderung erfolgte durch ein Flugblatt, das jedoch bald von der Polizei beschlagnahmt wurde. Das Erscheinen eines zweiten Flugblattes wurde durch die Besetzung des kommunistischen Verlagshauses verhindert.

Die nationalsozialistische Gauleitung Ostpreußen rüdt in einer dem Reichsinnenminister telegraphisch angelegten Erklärung von den „verwerflichen Mitteln“ der

Kampfweise, wie sie Nationalsozialisten am Montag Morgen ausgeübt haben, ab und „verurteilt“ die Anschläge, mit denen sie nicht das geringste zu tun habe, aufs schärfste. Das ist immer dieselbe Methode. Erst halten die Burschen monatelang Bescheiden und wenn sich ihre Saat auswirkt, dann wollen sie nichts damit zutun haben.

Nachträglich ist übrigens festgestellt worden, daß die Banditen am Montag, gegen 6 Uhr, auch versucht haben, das kommunistische Zeitungsgebäude in Königsberg in Brand zu stecken.

Auch am Montag tobten die Nazis weiter

Königsberg, 1. August. (Eigener Drahtbericht.)

An den räuberischen Überfällen nationalsozialistischer Banditen auf Privatwohnungen, Zeitungsgebäude und Tankstellen in Königsberg waren nach den bisherigen Feststellungen etwa hundert Personen beteiligt. Unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft wurden bisher 20 Nationalsozialisten verhaftet. Auch ein Auto, mit dem ein Teil der Banditen befördert wurde, ist bereits ermittelt und beschlagnahmt worden. Es ist der Wagen eines bekannten Königsberger Nationalsozialisten, der bisher u. a. auch zum Transport der Königsberger Nazi-Zeitung benutzt wurde. Insgesamt hat die Polizei auf die Ergreifung weiterer Täter eine Belohnung von insgesamt 6500 Mark ausgesetzt.

Im Laufe des Montag kam es in Königsberg zu mehreren Zusammenstößen. In mehreren öffentlichen Gebäuden wurden die Fensterheben eingeschlagen. Das Otto-Braun-Haus war von Tausenden von Menschen umlagert, die sich die Spuren des Bombenattentats ansehen wollten. Unter der Bevölkerung herrscht eine ungeheure Erregung. Die Polizei befindet sich in höchster Alarmbereitschaft. Panzerautos durchfahren die Straßen. Die Königsberger Polizei ist durch die Beamten der Polizeischule Sensibler verkräftet worden. Am späten Abend wurden Zusammenstöße von Nationalsozialisten in der Umgebung von Königsberg gemeldet.

Die Polizei teilt zu dem Überfall am morgen mit, daß gegen sechs Uhr vormittags vier Angehörige der NSDAP in die Wohnung des kommunistischen Stadtverordneten Sauff eindringen. Sie klopfen an die Tür und verlangen den „Kollegen Sauff“ zu sprechen. Die Frau machte auf, in der Annahme, daß Parteiangehörige draußen wären. Die Verbrecher überrannten sofort die Frau, drangen in das Schlafzimmer ein und schossen auf den noch im Bett liegenden Sauff. In den Vormittagsstunden ist Sauff den schweren Verletzungen erlegen. In der gleichen Weise erfolgten die Attentate auf den Chefredakteur der „Königsberger Volkszeitung“, Wyrzgatich, und den vor wenigen Tagen seines Amtes enthobenen Regierungspräsidenten von Bahrfeldt. Dieser öffnete auf das mehrmalige Klingeln die Wohnungstür. Vor der Tür fanden drei junge Leute im Alter von 20 Jahren, die erlärten, sie wollten einen wichtigen Brief abgeben. Als dem Regierungspräsidenten die Sache komisch vorkam und er die Tür schließen wollte, schossen die Verbrecher und verletzten von Bahrfeldt durch drei Schüsse an der Hand.

Wild-Weiß in Holstein

Riel, 1. August. (Eigenbericht.)

In Uetersen, Hohenweide, Barmstedt, Elmshorn und Neudorf waren bewaffnete Nazitruppen auf die Reichsrollale der Arbeiter handgranaten. Durch die Explosion wurde in allen drei Orten sehr beträchtlicher Sachschaden angerichtet. Mauerwerk und Fenster gingen samt einem Teil der Einrichtung in Trümmer. Nur der Abwesenheit von Menschen, die sich infolge der frühen Morgenstunden zurückgezogen hatten, ist es zu danken, daß keine Menschenleben vernichtet sind.

Entin, 2. August. (Eigener Funkenbericht.)

In dem oldenburgischen Landesteil Entin haben sich zwei der neuangetretenen aus SA rekrutierten Hilfspolizeibteilungen beschossen, weil sie einander für Kommunisten hielten. Ein schwerverletzter SA-Mann mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Die SA-Hilfspolizisten haben über die sonst übliche Bewaffnung der Polizei hinaus Handgranaten erhalten. Die Bevölkerung ist außerordentlich beunruhigt. In den Reichstagsminister hat bereits zahlreiche Protesttelegramme mit dem Ersuchen um Abhilfe und Schutz abgesandt.

Napen schweigt zu Oldenburg

In Oldenburg hat die Nazi-Hilfs-Polizei nach wie vor Diktat. Von den Herren der „neuen Ordnung“ in Berlin hat man bisher jedoch noch nicht gehört, was sie gegen die Parteibühnenschaft der oldenburgischen Nazi-Regierung zu unternehmen gedenken. Oder unterstützen sie diese Missetat gar, indem für die Nazi-Hilfs-Polizei noch Zuschüsse aus Reichsmitteln gewährt werden?

Die „neue Ordnung“

Wann geht Herr Bracht?

Es ist in der letzten Woche fast kein Abend vergangen, an dem nicht irgend ein Mitglied der Papen-Regierung an das Mikrophon trat. Herr von Papen selbst hat jeden Rekord gehalten. Selbst das Ausland hat er eingehend über die Pläne und Absichten der gegenwärtigen Machthaber in Deutschland zu belehren und unterrichten versucht. Wer es z. B. in Amerika noch nicht wußte, der konnte es am vergangenen Freitag auf Englisch aus dem Munde des Herrn von Papen hören. Das Ziel der neuen Staatsführung habe zunächst darin gelegen, die kommunistische Gefahr zu bannen und die Ruhe und Ordnung zu sichern. Stolz fügte er hinzu: „In ganz Deutschland ist die Ordnung wieder hergestellt.“

Wie muß sich das amerikanische Volk an diesem Montag die Augen getrieben haben. Es vernahm durch die Zeitungen das Ergebnis der Reichstagswahl und erhielt zugleich Kenntnis von der Zahl der Tote dieses Wahlkampfes. Es vernahm, daß die kommunistische Partei, die unter Brüning trotz aller Notverordnungen von Wahl zu Wahl beträchtlich zuzugewonnen, ihre Stimmensziffer seit langer Zeit zum erstenmal wieder beträchtlich erhöht und es, seit bei uns die Ruhe und „Ordnung wieder hergestellt ist“, mehr Tote und Schwerverletzte gegeben hat, als zu der Zeit, in der die Ordnung angeblich gestört war.

Um „Ruhe und Ordnung in Preußen-Deutschland wiederherzustellen“ war die Regierung Braun-Seering für abgesetzt erklärt und der Ausnahmezustand über Berlin verhängt worden. Der letzte Grund: „Altona!“ In Altona hatte ein Gefecht zwischen Nazis und Kommunisten über ein Dutzend Tote gefordert. Drei Tage später marschierte die Reichsregierung gegen Preußen. Der Chef der Nazi-Barone übernahm zunächst persönlich das Kommando. Aber noch ehe er kommandierte und noch bevor die preußischen Minister von dem dunklen Spiel gegen sie auch nur die geringste Ahnung hatten, war der Essener Oberbürgermeister Bracht nach Berlin berufen, eingehend informiert und zu seinem Stellvertreter bestimmt worden. In der Art, wie die Reichsregierung in Preußen in Szene gesetzt wurde, sah Herr Bracht kein Hindernis für die Annahme des ihm angebotenen Amtes. Also konnte der Zauber beginnen. — Die sozialdemokratischen Minister, Ober-, Regierungs- und Polizeipräsidenten, Landräte und zahlreiche andere Beamte wurden für abgesetzt erklärt. Der sozialdemokratische Einfluß wurde zu einem guten Teil ausgeschaltet, die entscheidenden Posten in Preußens Hauptstadt und in zahlreichen Provinzstädten gelangten in die Hände von Papenheimern oder solchen, die es werden wollen. Als der Schöpfer all dieser Maßnahmen am siebenten Tag sein Werk besah, da fand er, daß es schön und gut war, so schön und gut, daß er es selbst über den Ozean hinüber pries.

Aber lassen wir Tatsachen sprechen!

Seit der Aktion gegen Preußen zählen wir einige Dutzend Tote

auf dem Schauplatz der durch die Exekutive „befriedigten und geordneten Wahlpropaganda“; außerdem etwa 200 Schwerverletzte. Die Schuld trägt nach den Männern der „neuen Ordnung“ natürlich die Stöbehihe des Wahlkampfes! Wie aber steht es mit den Taten und Opfern nach dem 31. Juli? Mit den Taten der nationalsozialistischen Räuberbanden, die am Montag morgen zwischen sechs und sieben Uhr in der Universitätsstadt Königsberg mehrere Privatwohnungen überfielen, ihren Inhalt demolierten, ihre Insassen niederstießen und zum Teil töteten?

In Radebeulitz geht es kaum schlimmer zu! Was ist mit den Nazi-Räubern, die am Montag bei Tagesanbruch in Schleswig-Holstein, in Braunschweig und anderswo die Reichsrollale der Arbeiter mit Handgranaten bombardierten? Es ist unmöglich, alle Gewaltakte der SA, die allein nach der Wahl in Hannover, in Schlesien, in Ostpreußen und wo sonst noch gegen friedliche Bürger und ihr Eigentum unternommen wurden, in aller Ausführlichkeit einzeln zu schildern. Es sind so viele, daß wahrscheinlich selbst Herrn

Zum 1. August 1932

Dem achtzehnten Jahrestag des Ausbruchs des Weltkrieges

Un die Arbeiter der Welt!

1. August 1932: achtzehn Jahre sind vergangen, seitdem verbrochener Wahnsinn im Dienste des Imperialismus den Weltkrieg entsetzte.

Achtzehn Jahre: An ihrem Beginn steht der imperialistische Weltkrieg — an ihrem Ende die kapitalistische Weltkrise. Massenmord und Massenelend sind die Wahrzeichen des Kapitalismus in unserer Zeit.

So wie der Kapitalismus, seinen Gesetzen folgend, den Weltkrieg entsetzte und die Menschheit in eine vier Jahre währende Nacht des Schreckens führte, so hat er nun die Menschheit in die Weltkrise gestürzt die die ganze kapitalistische Welt, Sieger und Besiegte, Industrie- und Agrarländer, erfasst hat.

Vor aller Welt klagt die Arbeiterklasse den Kapitalismus der Verantwortung für den Weltkrieg und die Weltkrise an. Wer Frieden, Arbeit und Brot für alle sichern will, muß überall mit der Arbeiterschaft kämpfen für den Sturz der kapitalistischen Gesellschaftsordnung!

Arbeiter aller Länder!

Wenn es auch innerhalb der kapitalistischen Gesellschaftsordnung keinen Weg gibt, Wirtschaftskrisen zu vermeiden, so haben die internationalen Organisationen des Proletariats immer wieder auf Möglichkeiten hingewiesen, wenigstens das furchtbarste Elend der Massen zu lindern. Sie haben immer wieder die internationale Zusammenarbeit aller Länder, die Verständigung aller Regierungen gefordert, um durch gemeinsames Vorgehen die Voraussetzungen wirtschaftlicher und politischer Art zu schaffen, unter denen allein die Krise rasch überwunden werden kann.

Der Kapitalismus ist bisher den entgegengesetzten Weg gegangen. Statt wirtschaftlicher Zusammenarbeit — wirtschaftlichen Nationalismus in den tollsten Formen! Statt politischer Verständigung — Krieg im fernen Osten und Aufstellung in allen Ländern!

Vor aller Welt klagt die Arbeiterklasse den bösen Willen des Kapitalismus an, das von ihm selbst geschaffene Elend zu lindern, seine Unfähigkeit, durch internationale Verständigung die Möglichkeit gemeinsamen Vorgehens aller Länder gegen die Krise zu schaffen!

Arbeiter aller Länder!

Ist es dank dem Wahlsieg der französischen Sozialisten gelungen, eine Verständigung der Reparationsgläubiger mit Deutschland in der Reparationsfrage herbeizuführen und damit die Möglichkeit gegeben, das eines der Hindernisse für den Ausstieg aus der Krise weggeräumt werde, so türmen sich doch die politischen Gegensätze zwischen den Staaten immer höher auf.

Der erste Abschnitt der Abrüstungskonferenz des Völkerbundes ist zu Ende, ohne daß ein einziger praktischer Beschluß gefaßt worden wäre. Nach halbjährigen Beratungen verlagert sich die Konferenz auf einige Monate, ohne daß sie wirksame Abrüstungsmaßnahmen festgelegt, ja ohne daß sie ihre wirkliche Aufgabe richtig begonnen hätte. Die internationalen Organisationen des Proletariats haben immer wieder in eindringlichen Aktionen und in der Abrüstungskonferenz selbst die Forderung vertreten, daß die feierlichen Abrüstungsverpflichtungen

der Friedensverträge endlich erfüllt, die Rechtsgleichheit zwischen Siegern und Besiegten durch die allgemeine Abrüstung hergestellt werden müsse. Sie haben diese Forderung Ende Mai neuerlich in ihrer gemeinsamen Abrüstungskonferenz in Zürich formuliert und sie kürzlich aus Anlaß der amerikanischen Abrüstungsvorschläge wiederum erhoben. Aber die in Genf verammelten kapitalistischen Regierungen haben bisher nichts getan.

Noch mehr! Während in Genf über die Abrüstung beraten wird, geht in China der Raubzug des japanischen Imperialismus ungehindert weiter und wenn die furchtbare Gefahr eines Angriffs Japans auf die Sowjetunion im Augenblick auch nicht mehr so unmittelbar bevorstehend erscheint wie vor einigen Wochen, so ist sie keineswegs endgültig gebannt!

Während in Genf vom Frieden gesprochen wird, haben in Deutschland, von der faschistischen Welle emporgetragen, die Junker und die Reichswehrgeneräle die Macht übernommen!

Während in Genf die italienischen Delegierten die weitestgehenden Abrüstungsforderungen zu unterfütigen vorgeben, trifft in Italien selbst der Faschismus, der das italienische Proletariat verflacht hält, alle geistigen und materiellen Vorbereitungen zum Krieg!

Vor aller Welt prangert die Arbeiterklasse die Verantwortung des Kapitalismus und seiner faschistischen Helfershelfer für das Scheitern der Friedenshoffnungen, für die Vorbereitungen zu neuem Völkermorden an!

Vor aller Welt übernehmen am 18. Jahrestag des Kriegsausbruchs die internationalen Organisationen des Proletariats die heilige Verpflichtung, alle ihre Kräfte, alle ihre Kampfmittel in den Dienst der Abwehr eines neuen Krieges zu stellen.

Arbeiter aller Länder!

Die kapitalistische Welt ist in ihrer schwersten Krise. Aber je mehr sie den gerechten Zorn der Arbeiter fürchtet, um so dringender ruft sie nach brutaler Gewalt, um auch niederzujhalten. In ihrem Dienste stehen die faschistischen Banden, bestimmt, die Arbeiter wehrlos der kapitalistischen Krise zu überantworten.

Wir senden den Arbeitern Deutschlands unseren Brudergruß, in dem Bewußtsein, daß ihr schwerer Kampf um die Freiheit der deutschen Arbeiter zugleich der Kampf um die Freiheit und den Frieden der Welt ist!

Aber zugleich rufen die internationalen Organisationen des Proletariats die Arbeiter aller Länder auf, sich der geschichtlichen Bedeutung der Zeit bewußt zu sein und sich bereit zu machen zu den entscheidenden Kämpfen, vor die sie die Entwicklung stellt:

- Kampf gegen den Kapitalismus, der die Verantwortung trägt für Krieg und Krise!
- Kampf gegen den Faschismus, der Krieg und Sklaverei bedeutet!
- Kampf für Freiheit, Frieden und Brot!
- Kampf für die sozialistische Gesellschaftsordnung!

Der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes. Das Bureau der Sozialistischen Arbeiter-Internationale.

Wünchen, 1. August. (Eigener Drahtbericht.)
In einer Rundgebung der Bayerischen Volkspartei zum Wahlaufruf erklärte der Parteivorsitzende Schäffer:
„Der Volkswille hat gesprochen. Wie wollen, das dieser Volkswille geachtet wird. Dieser Volkswille hat Adolf Hitler nicht zum Diktator, aber zur Verantwortung und zum sich einordnenden Dienst an Recht und Verfassung gerufen. Die Regierung hielt es für nötig, den Volkswillen zu hören. Nun hat das Volk gesprochen. Wie erwarten, daß die Regierung das Wort des Volkes vollzieht.“

Vapen wartet ab

In unterrichteten Kreisen wird bestätigt, daß die Vapen-Regierung nicht beabsichtigt, die Initiative zu Verhandlungen über ihre Umbildung zu ergreifen. Eine Umbildung solle nur erfolgen, wenn das von den Parteien gewünscht und entsprechend begründet wird.

A. Kr. Der Reichspräsident hat stets erklärt, daß er auf jeden Fall gewillt ist, die Reichsverfassung zu achten und zu schützen. Daß das unserer Auffassung nach nicht immer, z. B. im Falle Preußen nicht, geschehen ist, ist eine andere Sache. Solange der Reichspräsident auf diesem an sich selbstverständlichen Standpunkt festbleibt, ist eine Regierung im Reich, die nicht die Zustimmung der Zentrumsparlei hat, nicht mehr möglich. Denn die Zentrumsparlei ist gefürchtet aus dem Wahlkampf hervorgegangen. Sie hat mehr als eine halbe Million Stimmen gewonnen und eine ganze Reihe von Mandaten, und denselben Gewinn kann auch die mit ihr als engste verbundene Bayerische Volkspartei, die ja eigentlich nur ein Teil von ihr ist, aufweisen. Auch ihre Schlüsselstellung hat sich durch die Zusammenfassung des neuen Reichstages verfestigt. Unter diesen Umständen ist es, wenn man die Verfassung achten will, geradezu lächerlich, davon zu reden, daß das Zentrum bei der neuen Regierungsbildung überhaupt nicht befragt werden sollte. Wenn die „Deutsche Zeitung“ trotzdem davon spricht — und das geschieht auch in andern Reichsblättern noch — so bedeutet das, daß die hinter diesen Zeitungen stehenden Kreise offenbar die Absicht haben, die Verfassung nicht zu achten, sondern einen Staatsstreich auszuführen. Das muß hier von vornherein klar und deutlich festgestellt werden. Wie wenig es möglich ist, ohne das Zentrum auszukommen, geht z. B. schon daraus hervor, daß, wenn das Zentrum dazu bereit ist, im neuen Reichstag sofort eine klare Mehrheit für die Wiederaufhebung der Notverordnung vorhanden ist, die den Reichskommissar in Preußen einleht. Das Zentrum hat es also z. B. in der Hand, ob in Preußen das Regime Bracht weiterbestehen oder ob die alte verfassungsmäßige Regierung die Leitung wieder übernehmen soll. Ähnlich ist die Lage bei den anderen Notverordnungen, sowohl der wirtschaftlichen Notverordnung vom 14. Juni als auch der Notverordnungen, die das SA-Verbot und das Uniformverbot aufheben. Die Nationalsozialisten sollten also nicht zu große Töne reden, sie machen sich sonst nur lächerlich, zumal nach dieser klaren Volksentscheidung gegen ihre Pläne. Es könnte sonst sein, daß sie eines Tages unversehens ihre SA wieder verboten sehen. Nein, die einzige Art, auf verfassungsmäßigem Wege fortan in Deutschland zu regieren, ist zur Zeit nur gegeben, wenn man sich mit dem Zentrum verständigt. Ohne Billigung oder Teilnahme des Zentrums ist ein verfassungsmäßiges Regieren in Deutschland nicht möglich; und jeder, der das von vornherein ablehnt, lehnt damit das Regieren im Rahmen der Verfassung ab, d. h. propagiert den Staatsstreich.

Ein Aufruf Brachts

Drohungen gegen die Presse

Der Reichskommissar Bracht erklärt folgenden Aufruf:
„Die Wahl ist vorbei. Das Volk hat gesprochen. Die völlige Wiederherstellung des inneren Friedens ist jetzt oberstes Gebot. Gewalt und Terror müssen endlich der Achtung vor dem Gesetz weichen. Die Heiligkeit des Menschenlebens darf nicht weiter angefaßt werden.
Ich warne zum letzten Male!
Die Staatsregierung wird selbst drakonische Maßnahmen nicht scheuen, um ihre Pflicht gegenüber dem friedlichen Staatsbürger restlos zu erfüllen und den Burgfrieden zu erzwingen, den unser Land braucht!
Ich warne auch alle Organisationen wie jeden einzelnen weiter zum blutigen Terror zu hegen. Die Presse hat sich jeder Aufreizung der Leidenschaften, auch durch unrichtige Berichterstattung zu enthalten. Andernfalls hat sie schärfste Eingriffe in ihre Freiheit zu gewärtigen.
Mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt:
gez. Dr. Bracht.“

Die Nachrichten über terroristische Anschläge der Nationalsozialisten haben sich in den letzten Tagen so gehäuft, daß ein entschlossenes Vorgehen dagegen nur begrüßt werden kann. Dazu sind jedoch schärfste Eingriffe in die Freiheit der Presse, wie sie von Herrn Bracht angebroht werden, keineswegs notwendig. Wir legen gegen diese Bedrohung der Pressefreiheit durch einen Reichskommissar, dessen rechtliche Existenz grundlagenhaft umstritten sind, die härteste Verwahrung ein. Jeder sehr große Teil der Presse, der nicht zum Terror heißt, der vielmehr die Terrorherrschaft als entsetzliche Bedrohung, hat das Recht, sich eine derartige Behandlung auf das Schärfste zu verbitten. Was uns betrifft so werden wir nach wie vor um eine richtige Berichterstattung bemüht sein. Ein Entschuldigungsrecht des Reichskommissars darüber, anzuerkennen, ob unsere Berichte über nationalsozialistische und sonstige Terrorakte richtig sind oder nicht, lehnen wir auf jede Konsequenz hin ab.

Krieg in Südamerika

Paraguay mobilisiert gegen Boliviens Offensiv

Montevideo, 2. August. (Eig. Funkenbericht.)

Zwischen Bolivien und Paraguay herrscht zurzeit Kriegszustand. Das Parlament von Paraguay hat die Mobilisierung des gesamten Heeres und aller Reservisten beschlossen. Die Hauptstadt des Landes steht völlig unter dem Eindruck der Kriegsvorbereitungen. Stündlich treffen Extrazüge mit blumen geschmückten Freiwilligen ein. Die Regierung von Paraguay hat das Außenministerium in Washington inzwangem davon in Kenntnis gesetzt, daß durch die Offensiv-Boliviens der Kriegszustand ohne formale Kriegserklärung herbeigeführt worden sei. Die Regierung von Paraguay wolle die Verantwortung für alle Folgen aus der den internationalen Verträgen widersprechenden Handlungsweise Boliviens ablehnen.

Montevideo, 2. August. (Eig. Funkenbericht.)

Die bolivianische Regierung hat in ihrem Kampf gegen Paraguay die Stellung von Bolivien als Fort von gegen Paraguay zu betonen.

Nazipresse propagiert den Staatsstreich

Sie will den Entscheid des Volkes nicht anerkennen

Die Frage „Was nun?“ wird in den Betrachtungen der Berliner Presse zu den Reichstagswahlen recht verschiedenartig beurteilt. Die „Germania“ schreibt:

„Wir wissen nicht, welche Folgerungen aus der Entscheidung von der gegenwärtigen Reichsregierung gezogen werden, die alles andere als eine Befestigung ihrer Amtsführung erfahren hat. Wir wissen auch nicht, ob und wie es gelingen wird, den neugewählten Reichstag, in dem eine nationalsozialistisch-kommunistische Mehrheit besteht, zu einer arbeitsfähigen Einrichtung zu machen.“

Wir wissen nur und fordern, daß nach dieser Wahl die Zeit verfassungsmäßiger Experimente und machtwortlicher Aktionen vorbei ist.

und daß die bereits begonnenen zu liquidieren sind. Die Reichsregierung hat keinen Auftrag, noch weniger als bisher, die verfassungsmäßig höchst anfechtbaren Methoden fortzusetzen, mit denen sie ihre Politik bisher geführt hat. Sie hat keinen Auftrag, weiter die Parteiwünsche der Nationalsozialisten zu erfüllen, wie sie das bisher nicht zum Segen des deutschen Volkes getan hat. Sie hat dagegen die Pflicht zur höchsten Besonnenheit und Zurückhaltung, bis der neugewählte Reichstag seine Funktionen übernommen hat. Sie hat vor allem die Pflicht, den Reichstag als dem verfassungsmäßig gegebenen Termin einuberufen, und vor ihm zu erscheinen. Der Tag, an dem das geschieht, wird über mehr entscheiden, als über das Schicksal einer Regierung.“

Die rechtsradikale „Deutsche Zeitung“ sagt: „Die Spannung zwischen der Macht des Staates und der Bewegung der Nation ist als Grundbedanke von der Regierung Vapen, insbesondere vom Reichsführer selbst und vom Reichswahrminister, mit anderen Worten mehrfach ausgesprochen worden. Er ist — das bleibt festzuhalten — durch das Wahlergebnis auch äußerlich gerechtfertigt worden. Unter den Nationalsozialisten steht heute unbestritten eine Bewegung der Nation, gegen die in Deutschland nicht mehr regiert werden kann. Daneben stehen als einziger innerer Feind, der vom Marxismus unabhängig ist, die Deutschnationalen. Beide haben keine Ursache, etwa mit dem Zentrum Koalitionsverhandlungen zu beantragen. Auch die Reichsregierung wird nichts dergleichen tun, sondern in ihrer unabhängigen Stellung vor einem Reichstag treten, dem nur die Wahl bleibt, sichlos zu arbeiten oder abermals nach Hause geschickt zu werden. Ueber den weiteren Gang der Dinge wird sich die Staatsmacht mit der Bewegung der Nation zu verständigen haben. Das Zentrum und überhaupt irgendwelche Parteien wird man dabei nicht heranziehen. Das organische Bindeglied der nationalsozialistischen Bewegung und des konservativen Gedankengutes der Deutschnationalen in den Staat ist unauflöslich. Die Neuordnung in Preußen, die mit einer Neuordnung des Verhältnisses zum Reich — Befestigung des Dualismus — Hand in Hand gehen muß, wird vielleicht den Anfang dieses Prozesses von innen heraus bilden.“

In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ lesen wir: „Das Wahlergebnis bezeugt den Wunsch des Volkes nach verantwortlicher Mitregierung der Nationalsozialisten. Wenn an allen anderen Tagen des 31. Juli gebedelt werden kann: in dieser Hinsicht ist kein Zweifel erlaubt. Wäre die parlamentarische Demokratie und das Spiel der Mehrheitsarithmetik bei uns noch in Blüte, so würde das Staatsoberhaupt den Führer der stärksten Partei empfangen und mit der Regierungsbildung beauftragen. Der Empfang Hitlers bei Herrn von Hindenburg wird stattfinden. Von dem Ergebnis dieser Aussprache muß alles weitere abhängen. Das Kabinett von Vapen ist als eine parteiunabhängige Regierung berufen worden und hat die innerpolitischen Fortschritte, die es erstens konnte, ausschließlich dieser Eigenhaft zu verdanken. Es ist sicher, daß der Reichspräsident dem nationalsozialistischen Wahlerfolge Rechnung tragen will. Er dürfte das aber, so glauben wir, unter Berücksichtigung des Umstandes tun, daß die Lösung der Staatsgewalt von dem Monopol der Linksparteien niemals gelungen wäre, wenn nicht der jetzige Reichsanstalt pflichtgemäß seine Haut dafür zu Markte getragen hätte, wenn nicht in zwölfter Stunde der übermächtige Einfluß des Parteigedankens mit starker Hand zurückgedrängt worden wäre. Die Dinge vereinfachen sich unseres Erachtens noch dadurch, daß die Lösung der preußischen Frage Hand in Hand mit der Umbildung der Reichsregierung gehen kann! Umbildung des Kabinetts von Vapen unter Einbeziehung der Nationalsozialisten, das ist die Parole der Stunde. Wenn wir die letzten Wählerreden Groß Straßers richtig verstanden haben, so scheint darüber auch in der nationalsozialistischen Führerschaft kein Zweifel.“

Schließlich sei noch die deutschnationale „Deutsche Tageszeitung“ gegen das Geschrei der Rechtsradikale über den „Sieg der nationalen Deutschlands“ zitiert. Das Blatt schreibt: „Der Ausgang der Wahl zum Reichstag, das muß offen ausgesprochen werden, hat die Erwartungen nicht erfüllt, die das nationale Deutschland auf ihn gesetzt hatte. Die Wahl vom 31. Juli bietet im wesentlichen fast genau dasselbe Bild wie die letzte preußische Landtagswahl: mit einer Ausnahme nur insofern, als die Zahl der Mandate, die der Rechte, im weitesten Sinne genommen, zur Mehrheit fehlen, im Reichstag größer ist und fast genau die Ziffer erreicht, die die Bayerische Volkspartei an Abgeordneten stellt.“

Von den insgesamt abgegebenen gültigen Stimmen (36 845 279) entfielen auf die einzelnen Parteien: SPD 21,6 v. H., KPD 37,2 v. H., Kommunisten 14,3 v. H., Zentrum 12,4 v. H., DDP 5,5 v. H., DVP 1,2 v. H., Wirtschaftspartei 0,4 v. H., Staatspartei 1,2 v. H., Bayerische Volkspartei 3,2 v. H., Landvolk 0,7 v. H., Chr. Soz. Volksdienst 1 v. H., Dt. Kampfbund 0,1 v. H., SA 0,2 v. H., Nationaler Mittelstand 0,2 v. H., Würt. Weing. 0,2 v. H., Dt. Bayern 0,4 v. H.

Schiffen-Anzeigen

Gesamtvorstand der Arbeiterkameraden
Am Freitag verschied unser wertiges Mitglied,
der Hektor
Paul Barthel
im Alter von 63 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Die Ortsverwaltung
Beerdigung: Mittwoch, 3. August, nachm. 3 Uhr
von der Halle 1, Tor 2 des Oswitzer Friedhofes.

Am 30. Juli verschied nach kurzem, schwerem
Leiden, meine liebe Frau, herzlichgeliebte Mutter, Tochter
Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Ida Kluge
geb. Niltbrand
im Alter von fast 50 Jahren.
Breslau, den 2. August 1932
Lehmgrubenstraße 14
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Mittwoch, den 3. August, nachm.
2 1/2 Uhr, von der Kapelle des Salvator-Friedhofes
Ende Lohestraße.

Verband der Nahrungsmittel- u. Getränkearbeiter
Am 30. Juli verstarb unser Mitglied, der
Bäcker
Karl Schuhmann
im Alter von 75 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Ortsgruppe Breslau
Beerdigung: Mittwoch, den 3. August, nach-
mittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle in Oswitz.
Trauerhaus: Schießwundenstraße 29.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Am 31. Juli verstarb unser Freund, der Invalide
Ernst Zedel
im Alter von 66 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Ortsgruppe Breslau
Beerdigung: Mittwoch, 3. August, von der Leichenhalle
St. Bernhard in Dürrgoy.

Von der Reise zurück!
Nervenzarzt
Dr. Ernst Haenisch
Bücherplatz 3.

Zurückgekehrt
Dr. Glückmann, prakt. Zahnarzt
Glogauer Str. 3, Ecke Frankfurter Str.

Druckerei Volkswacht
Breslau? Glogauer Str. 4/6

Statt besonderer Meldung!
Am 30. Juli verschied nach langem, schwerem Leiden unser
lieber herrschaftlicher und trauernder Vater und Großvater
Paul Barthel
im 64. Lebensjahre. 6350
Dies zeigen tiefbetrubt an
Breslau, Bismarckstraße 8, den 1. August 1932
Familie Paul Barthel
und Theo Kuratze
Beerdigung: Mittwoch, den 3. August, nachmittags 3 Uhr, von der
Halle 1, Tor 2, in Oswitz.

Pfänder-Vuktion
am 8. August
P. Schneider, Wittenstr. 12.
Gebr. Serrenrad
Damenräder
Kinder-Wohnwagen
verkauft
Kraus, Gärtenstraße 87
Bine
bei allen Einkäufen
steht die Inserenten
unserer Zeitung zu
berücksichtigend

Für den
Schulanfang!
Sämtliche
Schulartikel
und
Kinder-Bekleidung
insbesondere
Schulkleider, Knabenanzüge,
Kinderwäsche, Schürzen,
Strümpfe und Schuhe
zu billigen
Extra Preisen!

25 Bogen blaues Einschlagpapier	15 Pf.
10 Bog. durchsichtig. Einschlagpapier	7 Pf.
1 Zeichenblock, Inh. 25 Blatt weiß	25 Pf.
1 Tuschkasten mit 7 Grundfarben	18 Pf.
3 Schreibleisten in Zedernholz	10 Pf.
1 Dutzend Schulfedern	10 Pf.
3 Stück Ostschäfte, liniert	10 Pf.
1 Flasche Rotblau	10 Pf.
25 Stück Euketten mit Rand	10 Pf.
24 Löscheitler	10 Pf.

2 extra billige Angebote!

1000 Stück Diarien in Harteinband, liniert u. kar., weiß. Papier, St. 100 Blatt	15 Pf.
Butterbrot-Papier festlich geölt. Rolle	17 Pf.
Mehrere 1000 Stück Schreibhefte in all. Liniat., nur best. Ausw., vorschriftsmäßig, 5 Stck. nur	25 Pf.

Sind Sie nervenkrank?
Leiden Sie an Nervenverfall, Migräne, Rheuma,
Schlaflos, Magen-, Darm-, Herzkreislauferkrankungen,
Neuralgien, Nerven- u. Berührungsempfindungen,
Krampfadern und offenen Wunden?

**Wollen Sie in Tagen ihre Stahl-
verstopfung beseitigt haben?**
Wir zeigen Ihnen die besten Mittel auf diesem Gebiet.
Keine Schürzen der Bekleidungs- und Körperpflege.

Wirklich billigste, natürliche Sellweisse
Ueberraschende Heilerfolge für verzagte
Kranke
Nicht Worte, sondern praktische Beweise!
Besuchen Sie deshalb im eigensten Interesse die

Aufklärungsvorträge
am Mittwoch, den 2. August, abends 8 1/2 Uhr
im Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17, am
Donnerstag, den 4. August, abends 8 1/2 Uhr,
in Wollins Zeitkisten, Frankfurter Straße 109.
Sollten Sie verhindert sein, den Vortrag zu be-
suchen, erhalten Sie Aufklärung gegen Einzahlung
von 30 Pf. (Postmarken). Anschrift: Dr. Smith,
Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17.
Eintritt frei! Nur für Erwachsene!

Riesen-Circus
STRASSBURGER
Platz a. d. Jahrhunderthalle
Tel. 46616

NUR NOCH
bis
MONTAG
den 8. den
Aug. Aug.

**Verlängerung
ausgeschlossen!**

Täglich 2 X: nachm. 3.30 u. abds. 8 Uhr
3.30 Uhr: 40 Pf. bis 1.40 Mk.
8 Uhr: 80 Pf. bis 2.80 Mk.

Erwerbslose, Kriegsbeschädigte und
Rentenempfänger zahlen zu den Abend-
vorstellungen an den Circuskassen für
alle Sitzplätze nur halbe Preise.

Besuchen Sie bitte
auch unbedingt Strassburgs hochinter-
essante, reichhaltige Zoo mit seiner Fülle
ausgesessener Tiere aus allen Erdteilen.
Täglich von 10-2.30 Uhr geöffnet.
Tierschaupreis: Erwachsene 50 Pf.,
Kinder und Erwerbslose 25 Pf.
Parkplatz und Fahrradstand im Circus.

MESSOR
Wie der Weltkrieg entstand.
Das amtliche Material und
die Randbemerkungen des Kaisers
180 Seiten Preis nur 60 Pf.
Volkswacht - Buchhandlung.

Wegweiser für die Arbeiter-, Angestellten- und Beamtschaft zum Vorteil!
zur praktischen Lösung aller täglichen Bedarfsfragen und

**Jedermann bringen
was jedermann braucht
zu jedermanns Preisen!**

Wer mit
Tietz
rechnet
kann sich mehr leisten!

Glas- u. Gebirgs-Reinigungs-Institut
„MERKUR“
übernimmt alle Fensterreinigungsarbeiten, Fenster-
und Fassaden-Waschen, Parkett- und Linoleum-
Reinigung. J. Gierth, Breslau, Ursulinerstr. 10
Telefon 52831

Sanitätshaus
Franz Maasc
Klosterstraße 30/32
Lieferant
sämtl. Krankenkassen
für Bandagen,
orthopädische Apparate
und
sämtl. Krankenpflege-
Artikel
Fernruf 256 20

Nur Qualitätsware
kaufen Sie
sehr preiswert im
Schuhhaus
Lewkowitz
Breslau, Scheitniger Str. 25

BLUMENSCHULZ
Tel. 2945 Robert Schulz, Breslau 2 Tel 2946
Atelier für moderne Blumenbindererei
Gartenstraße 98, gegenüber Hauptbahnhof

Eisenhandlung
Brandt
Friedr.-Wilh.-Str. 89
Spezialgeschäft für
Eisenwaren
Herde u. Öfen
Werkzeuge
Wirtschaftsartikel
Gartengeräte

Brillen • Kneifer
in jeder Ausführung
erhalten Sie bei
Optiker
Artur Schwarzer
26 Klosterstraße 26
Krankenkassen-Lieferant

**Hüte - Mützen
Herren-Artikel**
Sie finden alles - nur bei
Felix Eckert Kleiderstr. 45
am Hauptplatz
Besichtigen Sie, bitte, meine Anlagen!

Kauft im
Fahrradhaus Ost
Fahrräder, sämtl. Ersatzteile, Reparaturen
„Ost ist am billigsten“
Inh. A. Olischewski, Klosterstraße 17

Warum
sind über 88 000 Haushaltungen Mitglied im Breslauer
Consum-Verein?
Warum
vergrößert sich der Mitgliederkreis nachweislich von
Monat zu Monat?
Weil
der Breslauer Consum-Verein keine Erwerbs-
gesellschaft, sondern eine Konsumgenossenschaft ist,
alle Vorteile und Ersparnisse am Jahresabschluss satzungsgemäß
seinen Mitgliedern zugute kommen lassen muß.
Rückgewähr - Auszahlung
1931 Mark 1 621 856,55
weil
trotz großer Ersparnisse alle Waren in jeder Beziehung
preiswert und von erster Beschaffenheit sind.
Weil
im Breslauer Consum-Verein jedes Mitglied an allen
technischen Errungenschaften und am Gesamtbesitz be-
teiligt ist.
Durch seine großen Steuerleistungen dient der
Breslauer Consum-Verein dem Staate und voll-
bringt trotzdem noch Großes an seinen Mitgliedern.
Warum zögern Sie noch? Werden Sie Mitglied im
Breslauer Consum-Verein

Musikinstrumente
nur von
Friedrich Gestner
Breslau 1
Waldenstraße 20

Gelegenheitskäufe nur bei **Zentral-Leihhaus** Klosterstraße 26
Kauf bei Indem Karl Pasch Hedwigerstr. 22 | Filiale: Sternstr. 122, Karlowitzmarkt 11
Feine Fleisch- und Wurstwaren
bei **K. Klumpke**, Hirschstraße 70

Eisenwaren u. Wirtschaftsartikel
kaufen Sie zu niedrigsten Preisen bei
Nosler & Nosner Brüderstraße 38
Ecke Tauentzienstr.

Paul Rudolph
Brüderstraße 45
Ecke Palmstraße
EDERL-Läden
Kolonialwaren
Weine, Spirituosen

Paul Gebauer
Friedrichstraße 27 / Filiale Frankfurter Straße 31
Kolonialwaren, Konserven
Spez. Kaffee (Eigene Rösterei)

Wohn- **MÖBEL** dann von
Richard Karsunky & Co.
Rosenthaler Straße 2, Ecke Matthiasstr.

Central-Dampfmolkerei Bettlern
Hermann Walter
Stadtgeschäft: Gabitzstraße 89
Der Neuzeit entsprechende, mustergült. Betriebs-
einrichtung. Spez.: Schlagsahne, Fettkäse u. Quarg.

Ende, Farben, Pinjel-
H. Andrieffche
Feldstraße 50

Möbel in größter Auswahl
zu billigsten Preisen
Dawid Friedrich-Wilhelm-Straße 8
am Hauptplatz

Kolonialwaren
Eigene Kaffeerösterei
R. & J. Lux
Andersstraße 2, H. Hauptplatz, 22

Zigarren, Zigaretten, Tabake, anerkannt beste Qual.
Wilhelm Gondek Gelsnerstraße 13
Telephon 44425

Wo kauft man seine Lederwaren? Bei Gutsche, überall empfohlen
Albert Gutsche Breslau, Neumarkt 32-33
Telephon 250 92
Bekannt (einstufig) in Leder- u. Schuhwaren
Gründerstr. 19/21 | Breslau Str. 43 | Poststr. 7 | Markt 10

Breslauer Nachrichten

Technik des gesunden Schlafs

Wie lange soll man schlafen? — Die günstigste Schlafzeit

Bei einem Überblick über das Menschenleben erfährt einen der Gedanke, daß man, wenn man sechzig Jahre lebt, doch mindestens zwanzig davon verschläft...

Im übrigen kommt es natürlich sehr darauf an, wie man schläft. Fünf Stunden gesunden, tiefen Schlafes sind viel wertvoller als zehn Stunden unruhigen, oft unterbrochenen Schlafes.

Der wirklich gesunde Mensch geht zu Bett und ist zehn Minuten später fest eingeschlafen. Er träumt nicht viel, und wenn er am Morgen aufwacht, ist er munter und erfrischt.

Was aber geschieht während des Schlafes mit uns? Zunächst verlangsamt sich der Herzschlag, dann schließen sich die Augen und der Gesichtssinn schläft ein.

Der Schlafende verändert seine Stellung während der Nacht sehr häufig, schläft also nicht so fest, wie man glauben könnte. Nur ein völlig Betrunkener liegt ganz still und bewegungslos.

Neben ungünstige Schlafzeit wird viel ge- ritten. Die Ärzte vertreten im allgemeinen den Standpunkt, daß es am besten ist, auf der rechten Seite zu schlafen.

Wer gesund und ungekört schlafen will, muß sich hüten, das Abendbrot allzu kurz vor dem Schlafengehen zu sich zu nehmen.

Fernhard Herz

Gelungene Rettung eines Ertrinkenden

Anweit der Pumpstation ging gestern nachmittag der dort habende 21jährige Erich Finkle aus der Andersenstraße 15 unter, konnte aber glücklicherweise von Strandbewachern, die den Vorfall bemerkten, nach kurzer Zeit geborgen werden.

Brennende Gartenlaube

Heute morgen gegen 4 1/2 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Scheibergortengelände am Roten Graben alarmiert. Dort war eine etwa acht Quadratmeter große Laube mit Gartengerät auf unermittelte Weise in Brand geraten.

Regel fesseln ab

In der Gummetal kam es gestern nachmittag und in den Abendstunden mehrfach zu Reibereien zwischen Anwohnern und Polizeifunktionen ausübten, indem sie die Straße abriegeln wollten.

Zöllner Sozial

An der Kreuzung Aristus, und Gerbain-straße wurde gestern vormittag eine unbekannte Frau von einem Autofahrer umgerissen und schwerverletzt in das Anna-Krankenhaus gebracht.

Klassenjustiz am Breslauer Bereitschaftsgericht

Schonendste Behandlung, wenn es sich um Nazis handelt, unverständlich drakonische Strafen bei linksgerichteten Angeklagten

„Gegen 17 Uhr wurde von der Polizei ein Personenstrafswagen mit Inhaftierten, deren Bestimmungsort nicht erkennbar war, auf der Straße Breslau-Breslau in der Nähe von Tschank angehalten und auf Waffen durchsucht.“

Diese Meldung aus dem amtlichen Polizeibericht fand gestern mittag vor dem Bereitschaftsgericht eine mehr als eigenartige Erledigung. Sieben, zum Teil entlassene Schußwaffen und mehr als 200 Schuß Munition wurden mit zehn Monaten Gefängnis und 160 Mark Geldstrafe gesühnt.

Zur Verhandlung selbst. Dücker Gestalten marschieren auf, die im Rifolator zu Hause sind und ihr Wohnquartier etwa so hinstellen, als wäre es mit dem Unterweltquartier Chiffagos vergleichbar. Man muß Zeit seines Lebens im Rifolator Breslaus gewohnt haben, um zu wissen, wie sehr die Burschen ihre verbrecherischen Neigungen mit Mühen über einen Breslauer Proletenwohnbezirk zu entschuldigen versuchen.

Der 35jährige Brudnig aus der Eggmüllertentendlung Diekweide, der ehemalige Kommunist, der an dem bereits erwähnten 22. Juni von der Polizei in der Uferstraße wegen dringenden Tatverdachts verhaftet wurde, als der Genosse Günther und ein Kaszmann durch Schüsse getroffen, zusammengebrochen, erzählt keine Märchen über die Herkunft seiner Parabellumrevolver und der mehr als 100 Schuß Munition, die bei ihm gefunden wurden.

Ein anderer, Max Böjert, Posener Straße 11, hat einen anderen Schlag. Er versucht es mit der Erklärung, daß er einmal Funktionär der Sozialdemokratischen Partei gewesen sei, was sich bei einer Nachprüfung, wie nicht anders zu erwarten, als ein besonderes Schwindelmandat herausstellt.

Der 35jährige Heinrich Franke aus der Polener Straße 10, dem Hause der berühmtesten Eisbälle, sag, daß sich bei ihm etwas gefunden, was er nicht kennt, gefas, er soll sich das einstecken und daraufhin hätte er sich die Schachtel (mit Munition gefüllt) in die Tasche gesteckt, ohne zu wissen oder nachzusehen, was darin sei.

Der 35jährige Heinrich Franke aus der Polener Straße 10, dem Hause der berühmtesten Eisbälle, sag, daß sich bei ihm etwas gefunden, was er nicht kennt, gefas, er soll sich das einstecken und daraufhin hätte er sich die Schachtel (mit Munition gefüllt) in die Tasche gesteckt, ohne zu wissen oder nachzusehen, was darin sei.

Aus dem Gerichtssaal

Obst aus der Tschokolawati

Der Obstgroßhändler Benno König steht seit Jahren mit Obsthändlern in der Tschokolawati in Geschäftsverbindung. Seine Ware bezahlte er immer mit deutschem Gelde. Doch unterließ er es, nach Erlass der Devisennotverordnung die Genehmigung der Devisenstelle zur Ausführung von deutschem Gelde einzuholen.

Ein Urteil von 316 Seiten

In den letzten Tagen wurde den Angeklagten im Millionen-erbischaftsprozess das Urteil der Strafkammer als Berufungsurteil zugestellt. Die Zustellung mußte auf einem ungewöhnlichen Wege erfolgen, da es sich nicht um einen der üblichen Postbriefe mit Zustellungsurkunde handelte, sondern um ein Paket. So wurde dann jedem Angeklagten das Urteil persönlich durch einen Justizbeamten überbracht.

Als Letzter kam noch der 21jährige SA-Mann Greizer aus der Steinauer Straße 13 dran, der ebenfalls Patronen im Porzellanapparat hatte und von der Polizei als Besitzer eines Gummitripels und Besitzer eines Revolvers im Sitz des Autos verdächtigt wurde.

Als Letzter kam noch der 21jährige SA-Mann Greizer aus der Steinauer Straße 13 dran, der ebenfalls Patronen im Porzellanapparat hatte und von der Polizei als Besitzer eines Gummitripels und Besitzer eines Revolvers im Sitz des Autos verdächtigt wurde.

Der Richter, der gerade nach Breslau veretzt worden ist und den Bügen über die Lebensgefährlichkeit im Rifolator völlig unwillig gegenüberstand, machte es nach Billiger, indem er die Geldstrafen für Greizer und Fres auf je 20 Mark, für Franke auf 30 Mark und auch für Böjert, Brudnig und Brudnig auf 30 Mark herabsetzte.

Das Gegenstück lieferte die folgende Verhandlung, gegen einen Reichsbannermann K., der am Sonntagabend mit anderen Kameraden nach Schottwitz gefahren war. Dort hatten vier mit Nazis besetzte Lastautos die proletarische Einwohnerschaft provoziert und als die Polizei erschien, durchsuchte sie die Reichsbannerleute.

Als Herr Amtsanwalt Angel unlängst 5 Nazistudenten verurteilen sollte und zwei schwarzgeladene Pistolen auf dem Richtertisch liegen hatte, da war den Angaben der Schupo-Polizisten, die die Waffen bei den Banditen gefunden hatten, durchaus nicht zu glauben.

Das Breslauer Bereitschaftsgericht mit Herrn Angel als Richter beginnt eine traurige Verhöhnerei zu erlangen. Während man sich hier und da noch mit dem Schein der Objektivität umgibt, ist das beim Bereitschaftsgericht längst unmodern geworden.

Interessant ist auch die soziale Wertung bei der SA. Die Lumpenproletarier, die sich bis an die Zähne bewaffnen und jederzeit bereit sind, im Dienste einer anderen Klasse Proleten über den Haufen zu schießen, bekommen von der SA keinen Verteiler.

Regimentsgelber unterschlagen

Der Gefreite Johannes Schaal vom 7. Inf.-Regt. in Carlowitz wurde, wie häufig, am 30. April d. J. damit beauftragt, die Gelder zur Auszahlung an Unteroffiziere und Mannschaften vom Zahlmeister abzuholen und auszugeben.

Arbeitsgericht

In einer Zeit, in der man fast täglich von Riesenbeträgen und Unterschlagungen hört, die oftmals in die Hunderttausende, ja Millionen Mark gehen, ist es fast am lächerlich und unbegreiflich, wenn man hört, daß ein Angeklagter eine ganze Reichsmark unterschlägt und dafür freigesprochen wird.

Im eine Reichsmark

In einer Zeit, in der man fast täglich von Riesenbeträgen und Unterschlagungen hört, die oftmals in die Hunderttausende, ja Millionen Mark gehen, ist es fast am lächerlich und unbegreiflich, wenn man hört, daß ein Angeklagter eine ganze Reichsmark unterschlägt und dafür freigesprochen wird.

So erging es aber dem Verkäufer V., der in dem Rad-...
Nachhaltig...
Der Käufer bestritt in der Verhandlung...
Die Klage bestritt in der Verhandlung...

Die Klage bestritt in der Verhandlung...
Der Käufer bestritt in der Verhandlung...
Die Klage bestritt in der Verhandlung...

Eine „beleimte“ Angelegenheit

Destens schon haben wir auf Fälle hingewiesen...
Geldbeträge in Form von Kauttionen abnehmen...

Kranzschleifen nicht geraubt

In unserem gestrigen Bericht über die Beisehung...
Kranzschleifen geraubt worden seien...
Die Kranzschleifen nicht geraubt...

5 Anfälle innerhalb einer Viertelstunde

Im Verlaufe einer Viertelstunde ereigneten sich...
Auf einer Straße...
Zunächst wurde ein junges Mädchen...
Danach ein Auto...
Dann ein Motorradfahrer...
Schließlich ein Radfahrer...

Aus wieder Naziwaffen

Gestern Abend wurde ein Schuppatzkommando...
entdeckt...
Die Waffen sind...
Ein Trommelrevolver...
Ein Schreckschusspistole...
Drei Revolver...

Der „Margaretentag“ über die Ohle

Der Neubau des Margaretentores zum Schutze...
der Ohle...
Die Brücke soll in erster Linie...
Die Stadtgemeinde hat nunmehr...
Die Arbeiten sind unter Leitung...

Die Arbeiten sind unter Leitung...
Die Brücke hat den Namen „Margaretentag“...
Die Arbeiten sind unter Leitung...
Die Brücke hat den Namen „Margaretentag“...

Breslauer Filmbühne

Mein Freund, der Millionär...
Die Geschichte eines Hutes...
Ein populärer wissenschaftlicher Film...
Die Geschichte eines Hutes...
Ein populärer wissenschaftlicher Film...

Rückzahlung zu denken...
Mit einem ganz besonders krassen Fall...
Herr Scholz...
Rückzahlung zu denken...

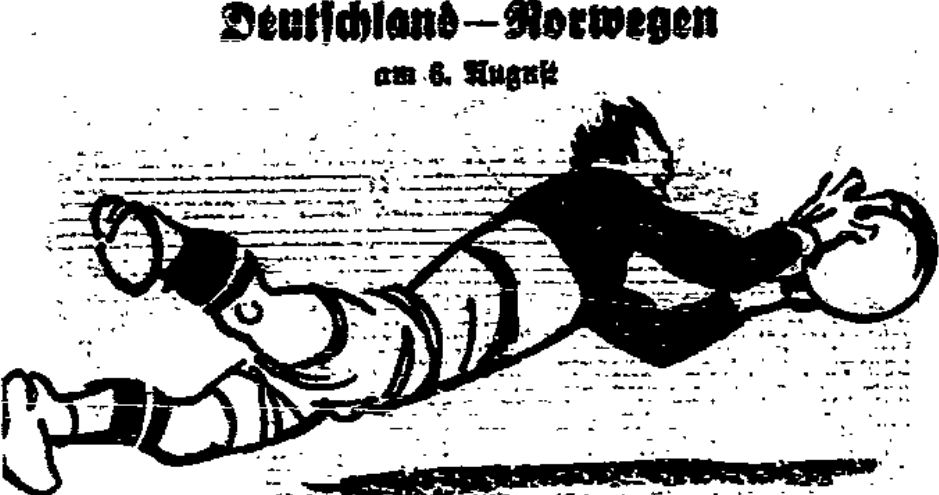
Auch der Angeklagte H. gehört zu den Leidtragenden...
Er stellte, als er am 12. März...
Herr Scholz...
Auch der Angeklagte H. gehört zu den Leidtragenden...

In der Beweisaufnahme konnte aber einwandfrei...
festgestellt werden...
Das Gericht verurteilte Scholz...
In der Beweisaufnahme konnte aber einwandfrei...

Dankagung

Rudolf Günther, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager...
und Onkel, ist nicht mehr...
Allen Genossen, Kollegen, allen Freunden...
Besonderen Dank...
Im Namen aller Familienangehörigen:
Richard Simmet als Schwager.

Fußball-Länderkampf



Dast Du schon eine Karte?

Der Vorverkauf ist eröffnet! Karten zum Preise von...
0,40 Mark (Stehplatz) und 1 Mark (Tribüne)...
Sportzentrale...
Der Vorverkauf ist eröffnet!

Auf einen Tag in das Riesengebirge

Der Touristenverein „Die Naturfreunde“ führt...
unter sachgemäher Leitung...
1. Colenourdbau...
2. Gehängeweg...
3. Schlingelbaude...
4. Schlingelbaude...
5. Bos der Schillerbaude...
Der Touristenverein „Die Naturfreunde“ führt...

Wanderung nach der Straße...
Der Breslauer Wanderverein...
Wanderung nach der Straße...
Der Breslauer Wanderverein...

Sozialdemokratische Partei

Partei-Extrakt: Gewerkschaften...
Mitglied: 167-170...
Telefon Nummern 5000-5001...
Wahlung, Diskussionsabend...
Frauenvortrag...
Sozialistische Arbeiterjugend...
Junge Front...
Arbeitsgemeinschaft jung Sozialdemokraten...
Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Schüler...
Freiwerkschaftliches Jugendforum...
Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterkinderfreunde...
Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold...
Arbeiter-Sport...
Rundfunkvortrag Deutschland-Norwegen...
Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“...
Rundfunk von heute...
Tägliche Funkvorschau für Arbeiterhörer...

Wir treffen uns heute um 17 Uhr im Gewerkschaftshaus...
Bringt Gäste mit!

Montagische Jugend...
Heute, 19.30 Uhr, ist alles im Heim...
Wichtige Besprechungen.

Freiwerkschaftliches Jugendforum...
Jugendforum...
Heute, 20 Uhr, findet...
Freiwerkschaftliches Jugendforum...

Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterkinderfreunde...
Arbeitsgemeinschaft...
Heute, 19.30 Uhr, ist alles im Heim...
Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterkinderfreunde...

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold...
Spieleabend...
Heute wichtiges Leben...
Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold...

Arbeiter-Sport

Rundfunkvortrag Deutschland-Norwegen...
Freitag, den 5. August...
Spricht Bundesgenosse Kurt Mosler...
Rundfunkvortrag Deutschland-Norwegen...

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“...
3. August, 20 Uhr...
4. August, Ausfahrt...
5. August, Ausfahrt...
6. August, Ausfahrt...
7. August, Ausfahrt...
8. August, Ausfahrt...
Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“...

Rundfunk von heute

Tägliche Funkvorschau für Arbeiterhörer...
„In memoriam 2. August 1914“...
Tägliche Funkvorschau für Arbeiterhörer...

Kategorie	Stimmen	Stimmen	Stimmen	Stimmen
Katholik	2.8	1.8	1.8	1.8
Protestant	1.00	1.00	1.00	1.00
Muslim	0.84	0.84	0.84	0.84
Jude	1.84	1.84	1.84	1.84
Sonstige	1.84	1.84	1.84	1.84

Politische Nachrichten

Deutsch-polnischer Zwischenfall in Warschau

Warschau, 1. August (Eigener Drahtbericht).
 In Warschau ereignete sich am Sonntag anlässlich des Festtages des polnischen Meeres in Gdingen ein deutsch-polnischer Zwischenfall, der am Montag in heftigen Angriffen gegen Deutschland gipelte.
 Vor der Wohnung des deutschen Geschäftsführers von Rintelen, der gegenwärtig den abwesenden deutschen Gesandten von Nolte vertritt, brachte der polnische Botschafter aus Anlass des Festtages in Gdingen eine polnische Nationalflagge an. Da der deutsche Geschäftsträger das für unzulässig hielt, ließ er die Fahne entfernen. Der Hausbesitzer ließ die Flagge danach wiederum hissen. Als sie dann wieder abgenommen worden war, erschien Polizei und forderte den deutschen Diplomaten auf, sich zu legitimieren. Das geschah; die Polizei verließ daraufhin die extraterritoriale Wohnung. Die Flagge wurde später an der Außenfront des Hauses nochmals angebracht und blieb dort.
 Die Deutsche Gesandtschaft hat am Montag beim polnischen Außenministerium gegen das Verhalten der Polizei protestiert. Ein Warschauer Heftblatt veröffentlichte noch am Sonntag ein Extrablatt über den Zwischenfall mit falschen Angaben. Fast die gesamte polnische Presse ist dieser Methode am Montag gefolgt und zwar mit kühner Selbstbeherrschung gegen den deutschen Geschäftsträger.

Warschau, 2. August. (Eigener Funkbericht).
 Der deutsch-polnische Zwischenfall hat die polnische Regierung veranlaßt, ihren Gesandten in Berlin zu einem Protestschritt bei der Reichsregierung zu beauftragen. Von der Polenregierung wird zugleich Genugtuung verlangt. Die gesamte polnische Presse fordert unter ständigen Beleidigungen des deutschen Geschäftsträgers dessen Abberufung.

Das Ergebnis der Thüringer Landtagswahl

Ebenfalls keine Hitlermehrheit, auch nicht mit Deutschnationalen

Weimar, 1. August. (Eig. Drahtbericht).
 Die Thüringer Landtagswahlen, die mit der Reichstagswahl stattfanden, ergaben folgende Mandatsverteilung:

Sozialdemokraten	15	Sitze (bisher 18)
Thüringer Landbund	6	(9)
Nationalsozialisten	26	(8)
Kommunisten	10	(8)
Wirtschaftspartei	—	(6)
Volkspartei	1	(5)
Deutschnationale	2	(2)
Staatspartei	1	(1)
SPD u. Christl. Volkswahl	—	(1)

Die Nationalsozialisten haben das Ziel, auch in Thüringen die Mehrheit zu erhalten, nicht erreicht.

Rumänische Wahlen

Das Breslauer Hauptstummblatt, die „Schlesische Zeitung“ hat entweder in der gestrigen Heft eine Sensation belommen oder es ist aus Enttäuschung über die Niederlage seiner Regierung Japan nun ganz verrückt geworden. Wenigstens benimmt es sich heute so als ob es der allgemeinen Völkerrechtlichkeit anheimfallen dürfte. Es regt sich lauthörig darüber auf, daß wir gestern festgestellt haben, wie sehr die jüngsten Wahlen in großen Teilen Deutschlands, darunter gerade auch in großen Teilen Ostdeutschlands, zum erstenmal in Deutschland rumänischen Wahlen gleichen, wie sehr die Wahlergebnisse auf dem Lande unter dem Druck des maßlosen Naziterrorismus zustandekommen sind. Als die „Schlesische Zeitung“ ihre niedliche Verbohrtheit gegen uns schrieb, war aber noch ihre Abendausgabe von gestern nicht ganz trocken, in der sie selbst über zahlreiche neue Gewalttaten der Nazis berichtet mußte. Das hat sie in ihrem Iran gar nicht gemerkt. Freilich, man muß sich einmal ansehen, wie sie das macht: Den Bericht über die zahlreichen zehnen Gewalttaten der Nazis in Königsberg, von dem sogar die dortige Leitung der NSDAP, abzurufen versucht, überschreibt sie: „Einkasradikale soll überall die Angreifer“. Dagegen fehlt sowohl gestern und heute jedes Wort der Billigung über diese Untaten, durch die eine ganze Großstadt von Verbrechern terrorisiert werden. Das entspricht nur der bekannten Verlogenheit und verleumderischen Art dieses Blattes, das sich unter seiner glorreichen jetzigen Leitung von der Breslauer Stummpresse kaum noch unterscheidet. Daß die „Schlesische Zeitung“ bei dieser Gelegenheit alle die längst widerlegten Lügen über den angeblichen Presseterror der preussischen Regierung während des so kläglich gescheiterten Volkstentzuges in Preußen wiederholt, wundert einen danach nicht mehr. Ja, es ist eben nicht so einfach, ein anständiges Blatt zu leiten, dazu gehört mehr als verleumben und mit wer weiß wie „verdientem“ E. A. bei jeder Gelegenheit zu proben.

Stelbaste Blutschutz in Peru

Lima, 2. August (Eigener Funkbericht).
 Die in der vorigen Woche in Peru ausgebrochene Revolte gegen die Regierung fand jetzt vor einer Reihe von Standgerichten ein Nachspiel. Die Gerichte verurteilten etwa 100 Teilnehmer an dem Aufstand zum Tode. 45 dieser Urteile wurden bereits vollstreckt. Die übrigen konnten noch nicht ausgeführt werden, weil die Verurteilung in Abwesenheit erfolgte. 80 Personen erhielten schwere Zuchthausstrafen.

Fiasco der NSD.

Paris, 2. August (Eigener Funkbericht).
 Der von den Kommunisten angeführte revolutionäre Tag in Frankreich vollkommen ruhig verlaufen. In einigen Pariser Sälen fanden Kundgebungen der kommunistischen Partei und des Gewerkschaftsbundes statt, die jedoch beschränkt waren. Die Versuche, nach Schluß dieser Kundgebungen Unruhen durch die Stadt zu veranstalten, wurden von der Polizei im Keime erstickt. Zwei Kommunisten wurden verhaftet.

Woll- Große Damenmodistin Woll

Sommerkleider in allen Modellen und Stoffen
 Kinderkleider aus unzerstörbar billigen Stoffen
 Spielkleider aus Ankerstoff Mk. 1.25
 Spielkleider aus Ankerstoff Mk. 1.50

Übergangsmode

Woll- Erich Krebs Woll

Damenmantel-Fabrikation und Kleiderverkauf
 18 Hauptstr. 1. E. (Eing. Markt)

Schützt eure Parteipresse!

Nun erst recht!

In ohnmächtiger Wut stehen die Nazis und gefinnungsverwandten Kreise der sozialdemokratischen Partei gegenüber. Und warum? Weil die SPD-Presse der NSDAP ihre schleichende Markte herabgerissen hat, weil sie den Arbeiterfeindlichen Pläne der Nazis. Wenn sie könnten, sie würden die Parteipresse mit Strunt und Stiel ausrotten.
 Auch die „Volkswacht“ gehört zu den am meisten bei den Nazis gefährdeten Zeitungen. Da die Nazis ihre aber lahm nicht erwidern können, führen sie den Kampf gegen uns in ihrer Presse („Schlesische Tageszeitung“ und „Schlesischer Beobachter“) mit Lügen und Fälschungen und verächtlichen Verunglimpfungen.
 Über unseren festen Beteiligungs hinaus haben wir in den letzten Wochen die „Volkswacht“ in tausenden von Exemplaren in Familien verbreiten lassen, die noch nicht zu unseren Abonnenten gehörten. Für uns besonders wichtig ist, daß wir gerade aus jenen Kreisen Kräfte der Unertennung über die zwar scharfe, aber offene und sachliche Sprache im politischen Kampf übermitteln bekamen. Wir sind überzeugt, viel neue Freunde erworben zu haben.
 Wenn sich die „Volkswacht“ mit aller Kraft für die Interessen der Massen eingesetzt hat, so erwartet sie nun auch, daß jene Kreise, für die sie den Kampf aufnimmt, nach dem Motto:

Zreue um Zreue

auch nach dem 31. Juli sich in den festen Beteiligungs einreihen werden. Mit dem 31. Juli ist der Kampf nicht beendet. Wir müssen ihn unermüdet weiterführen. Wir führen ihn bis zu dem von uns gesteckten Ziel. Ihre Arbeitslosen, ihre Rentner und auch ihr Mittelständler, denkt daran, was euch die Papenregierung von Hitlers Graben befehrt hat. Ihre Kreise Gewerkschaftler, ihr Angestellten, denkt daran, daß die Nazis euch völlig entrechten wollen. Euer Blick ist bei uns, bei der Eisernen Front. Euer geistiger Wegbereiter aber ist die

„Volkswacht“

Ohne Parteipresse seid ihr ungeschützt den Angriffen der politischen Gegner ausgeliefert, ohne Parteipresse seid ihr nicht imstande, im weiteren Kampf um Sein oder Nichtsein auch ein klares Bild über die politischen Zusammenhänge zu formen. So liegt im Interesse jedes einzelnen, wenn er den nachstehenden Bestellzettel ausfüllt und diesen sofort dem Zeitungsbote weitergibt, damit die Zustellung der „Volkswacht“ ab 1. August erfolgen kann.

Der Unterzeichnete bestellt vom ab die

„Volkswacht“

zum Preise von 1,80-Mark monatlich oder 0,45-Mark wöchentlich frei ins Haus.

Name: Beruf:

Wohnort: Straße Nr. Treppen:

„Freiheit“ ist unser Symbol.
 Zur Freiheit durch Kampfeswille,
 Solidarität und Zreue.
 Hebt diese Zreue auch an eurer Parteipresse, den

„Volkswacht“

1.8.1932

Zahnärztliche ...

WAMLUFT

Lehrgänge für Photographie

Am 1. August begannen an der Städtischen Handwerker- und Kunstgewerbeschule zu Breslau neue Lehrgänge für Photographie. Damit wird auch in Breslau die Möglichkeit geboten, sich auf photographischem Gebiet die erforderlichen Kenntnisse zu verschaffen.
 Die Photographie, deren Bedeutung ständig wächst, ist heute für viele Berufe zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel geworden. Die Eingliederung photographischer Kurse in den Unterricht der Handwerker- und Kunstgewerbeschule Breslau ist infolgedessen von besonderer Bedeutung, als die Nachbarschaft mit der bestehenden graphischen Abteilung, und die Teilnahme am zeichnerischen Unterricht der Studienabteilung eine Vertiefung der wichtigsten Kenntnisse des bildmäßigen Sehens und Beobachtens ermöglicht. Die ausgezeichnete eingerichtete Abteilung für Photo-Chemigraphie, welche seit langen Jahren an der gleichen Schule besteht, zeigt weiter wichtige Verbindungen zwischen der Photographie und der Reproduktionstechnik.
 Vor allem sind Kurse für technische Laborantinnen und für graphische Zwecke vorgesehen. Einige interessante Arbeitsproben zeigt ein Sonder-Schaufenster am Breslauer Stadtheater. Die Unterrichtsgebühren sind der Zeit entsprechend niedrig gehalten. Auskünfte erteilt das Geschäftszimmer der Handwerker- und Kunstgewerbeschule, Breslau, Klosterstraße 19.

Breslauer Produktenbörse vom 1. August 1932

Amliche Notierungen der Breslauer Produktenbörse vom 1. August 1932
 An der Börse im Großhandel geachtete Preise für volle Segete (Delivanten in Netzen Mengen) in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung. Für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis.
 Weizen, Roggen, Hafer und Gerste für 1000 kg = 1 Tonne hochfest
 Delivanten, Hülsenfrüchte, Futtermittel, etc. ...
 Kartoffeln, Raubfutter ... 50 kg ab Erzeugerpreis

Tägliche Amliche Notierungen:

Getreide	1.8.	29.7.
Weizen (Schlesischer)		
Dettollergewicht von 74,5 kg Durchschnitt	227,00	227,00
Qual. gesund und trocken		
Dettollergewicht von 78,0 kg gut gesund und trocken	217,00	
Dettollergewicht von 72,0 kg trocken, für Müllerzwecke verwendbar		
Sommerweizen, hart, glatt, 80 kg ...		
Roggen (Schlesischer)		
Dettollergewicht von 71,2 kg Durchschnitt	166,00	166,00
Qual. gesund u. trocken		
Dettollergewicht von 72,5 kg gut gesund und trocken		
Dettollergewicht von 69,0 kg trocken, für Müllerzwecke verwendbar		
Hafer, mittlere Art und Güte	160,00	160,00
Hafer, beste		
Gerste, beste		
Sommergerste, mittlere Art und Güte		
Wintergerste 63-64 kg	160,00	160,00

Die Werte sind nach den Bestimmungen der Börse zu verstehen.

Amlicher Wetterdienst des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Krietern
 (Nachdruck nach mit Quellenangabe verboten)

Beim Eindringen der etwas kühleren subpolaren Luftmassen ist es gestern in den Südstädten zu verstreuten Gewittern gekommen, die teilweise in Begleitung kräftiger Regenfälle auftraten. Regenperiode: Abkühlung bei nicht eingetretener Südwärterung und damit die Abkühlung in den Südstädten noch erhöht. Die bereits die Freiluft vorübergehende Kaltluftmassen dürften schon spätestens am Mittwoch auch unserem Gebiet nach dem Gewitter Abkühlung bringen.

Aussehen für die nächste Woche und Witterung:
 Bei zunehmlichen Winden mögliches, zum Teil Regen, aufhellendes, nach immer warmes Wetter, erneut einzelne Gewitter.

Aussehen für die nächste Woche:
 Bei zunehmlichen Winden mögliches, Regen, Gewitter, warm.

Gesamtwetterung: 4.20 Uhr. Gesamttemperatur: 15.51.27.

Amlicher Wetterdienst des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Krietern

Beim Eindringen der etwas kühleren subpolaren Luftmassen ist es gestern in den Südstädten zu verstreuten Gewittern gekommen, die teilweise in Begleitung kräftiger Regenfälle auftraten. Regenperiode: Abkühlung bei nicht eingetretener Südwärterung und damit die Abkühlung in den Südstädten noch erhöht. Die bereits die Freiluft vorübergehende Kaltluftmassen dürften schon spätestens am Mittwoch auch unserem Gebiet nach dem Gewitter Abkühlung bringen.

Aussehen für die nächste Woche und Witterung:
 Bei zunehmlichen Winden mögliches, zum Teil Regen, aufhellendes, nach immer warmes Wetter, erneut einzelne Gewitter.

Aussehen für die nächste Woche:
 Bei zunehmlichen Winden mögliches, Regen, Gewitter, warm.

Gesamtwetterung: 4.20 Uhr. Gesamttemperatur: 15.51.27.

Amliche Notierungen der Produktenbörse

1.8.	29.7.	1.8.	29.7.
Reiswoll (70%)	33,00	33,00	
Reiswoll (70%)	25,00	27,75	
Reiswoll (70%)			30,00
Reiswoll (70%)			30,00

Reiswoll (70%) ...
 Reisswoll (70%) ...
 Reisswoll (70%) ...
 Reisswoll (70%) ...

Gibt eure Anzeigen der Volkswacht

stimmen bei der letzten Reichstagswahl für die SPD. Reflektieren Sie auf die Kaufkraft dieser Masse —

dann inserieren Sie in der „Volkswacht“ dem Organ der SPD.

„Ruhe und Ordnung“ in Preußen aber ungehinderter Faschistenterror in Steinau

In Steinau a. d. O. kam es gestern gegen 10 Uhr im Arbeitsamt zu Auseinandersetzungen zwischen freigeorganierten Arbeitern und Nationalsozialisten, die in Uniform zum Stempeln erschienen waren.

Nach dieser Gewalttat stürmte der Nazihäufen in die innere Stadt; der Polizeimeister Kerner stellte sich, wie Augenzeugen bekunden, an die Spitze des Zuges und ließ sich zu Beschimpfungen proletarischer Passanten hinreißen.

Daraufhin zog der Nazihäufel vor das Verlagshaus der sozialdemokratischen „Oberpost“ sowie vor die Büros des DDB, und des Deutschen Landarbeitersverbandes.

Steinau blieb seit Montag vormittag einem Bürgerkriegs-Heerlager. Etwa 300 SA-Leute und Stahlhelmer hielten sich dort auf. Von den Hitlerischen Schließenden wurde bisher niemand verhaftet.

Die Steinauer Kommunalpolizei, die den Erzissen der Nazis durch ihre Weigerung, der SA die Waffen abzunehmen, offenkundig Vorstoß geleistet hat, wurde am Montag mittag auf Anordnung des Landrates dem Kommando der Landjäger des Kreises Steinau unterstellt.

bahnführer Hermann Walter aus der Straßenbahn und erlitt so schwere Verletzungen, daß er ihnen nach der Ueberführung in seine Wohnung erlag.

Die SA terrorisiert eine bürgerliche Zeitung. Die „Neuen Niederschlesischen Nachrichten“, ein Feuilletonsblatt, haben in ihrer Geschäftsstelle eine farbige Ansichtskarte mit einem der luxuriösen Zimmer aus dem Braunes Haus in München ausgepostet.

Kameraden vom Reichsbanner im Mittelschlesischen Gau!

Monatelange, schwere und opferreiche Kämpfe liegen hinter euch. Unerbitterlich standet ihr Schulter an Schulter mit den anderen Kameraden der „Eisernen Front“.

Wiederum haben die Nationalsozialisten ihr angekündigtes Ziel nicht erreicht. Zum ersten Male ist, für alle sichtbar, die nationalsozialistische Welle zum Stillstand gebracht worden.

Geschäftsstelle einige uniformierte SA-Leute und erklärten: „Wenn die Karte nicht binnen 5 Minuten verschunden ist, kommt sofort ein Sturm SA. an und räumt einmal auf.“

Die Krawalle bei einer Ermittlung. Wolffs Schleiferei Landesheim meldet: Am Sonnabend-Mittag sollte ein Kommunist aus seiner Wohnung ermittelt werden.

Sindenburg. Sprengstoff auf der Straße. In Zaborje wurde von Unbekannten ein Sprengkörper auf die Straße geworfen, der eine starke Detonation verursachte.

Kattowitzerhölde. Tod unter Tage. Auf der Ophengrube wurde der Häuer Kuczak verunglückt. Er konnte nach längerer Bergungsarbeit nur noch als Leiche geborgen werden.

Wespa. Der nackte Tod. Der 16 Jahre alte Arbeiter Willi Labewitz ertrank hier beim Baden in der freien Ober-Trochden er nichtschwimmer war, klappte er sich in das tiefe Meer nach nur wenigen Metern, das jedoch über fünf Meter tief war, und ertrank vor den Augen seines Bruders.

weiterhin fruchtbaren Boden zu neuer Aussaat und Ernte zu gewinnen. In Treue stehen wir auch zu allen Kameraden, die Opfer im Kampfe für die Republik und die Freiheit wurden.

Auf zu neuer Arbeit für unsere Ziele! Es lebe die Freiheit! Der Gauverband des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold“ Gau Mittelschlesien.

Einschlag auf die Liegnitzer Volkszeitung

Heute früh gegen 3 Uhr wurde von einer Motorradkappe der „Nationalsozialisten“ eine Stielhandgranate gegen die Liegnitzer „Volkszeitung“ geschleudert, durch die sämtliche Scheiben des Ladens zertrümmert wurden.

der bekanntesten von dem Preußenkommissar zwecks Aufsichtserhaltung der Ruhe und Ordnung abgesetzt werden war, wurde heute nacht ebenfalls ein Einschlag verübt. Man feuerte vier Pistolenkugeln auf seine Wohnung im ersten Stock des Goebberger Landratsamtes ab, die jedoch nach den bisher vorliegenden Meldungen niemanden verletzten.

Euch Jauer protestiert gegen die Brachtsche Kreisreform

Gegen die Auflösung des Kreises Jauer haben die wichtigsten Kreisräte der Stadt Jauer und die wichtigsten Kreisräte ein Telegramm an den Reichskommissar Dr. Brauns und die Reichsregierung geschickt.

Nachrichten über Auflösung des Kreises Jauer erregen Besorgnis von Stadt und Kreis Jauer aufs Höchste. Jauer ist jetzt als Kreisstadt wirtschaftlicher und kultureller Mittelpunkt eines ausgedehnten Bezirkes, der weit über die gegenwärtigen Kreisgrenzen hinausragt.

Waternord

Conraden früh morgens in Wernitz bei Kaufmann Karl Eder auf seinen Vater, den Polizeibeamten Paul Waternord, der bis jetzt in der Wohnung abwesend war, wurde von der in die Wohnung eindringenden Polizei auf der Treppe angetroffen.

Faschistenterror in Oltschin

Gestern abend gegen 21 Uhr trat in Oltschin wiederum die Bürgerkriegsarmee des dritten Reiches in Aktion. Etwa 40 bis 45 Nazisoldaten erschienen in entsprechender Aufmachung und schürmten nach militärischem Muster regelrecht aus, um dann alle Türen und Fenster mit Blindlaternen abzuleuchten.

Die Unternehmung über die Wägen-Sammelfahrten in Renth

hat bisher ein ziemlich negatives Resultat gezeitigt. Die eigentliche Art und Weise der Vorgehensmaßnahmen und Zeugenerhebungen durch den Untersuchungsrichter und die hiesige Polizeibehörde ist schon einmal an dieser Stelle kritisch beleuchtet worden.

Im die DDR. Land Ein Protest der Angehörigen

Der Betriebsrat der Allgemeinen Ortskrankenkasse Breslau-Land übermittelt uns die nachstehende Mitteilung des Arbeiterrates der DDR. Land.

gestelltes Rasse, in der gegen die Angriffe des Kreisvereins Breslau-Land protestiert wird.

Die bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Landkreises Breslau befristeten Angestellten erheben gegen die von Herrn Dr. Ferrarano-Schmolz in der Presse veröffentlichten Ausführungen schriftlichen Protest.

Es ist nicht zu verstehen, daß Herr Dr. Herrmann als Vorsitzender des Vereins der Ärzte des Landkreises Breslau einen schwebenden Streitfall zwischen Rasse und Ärztenverein benutzte, um in der Öffentlichkeit gegen die Rasse Stimmung zu machen.

Den von dem Kassenvorstand und der Verwaltung abgegebenen Erklärungen schließen wir uns an.

Der Betriebsrat des DDR. Breslau-Land. Bräuner. Sommer. Müller.

Wespa. Das Wahlergebnis ging uns am Montag nicht rechtzeitig zu, um in unsere gefristete Ausgabe aufgenommen zu werden. Wir tragen daher das Ergebnis der Wahlprüfung, die einen bemerkenswerten Aufstieg der Sozialdemokratischen Stimmen zeigt, wie folgt nach: Soz. 115 (78), Nazi 71 (89), Komm. 10 (18), F. 60 (61), DRP 16 (2).

Wespa. Wägen-Sammelfahrt! Im Monat August 1932 haben die Mitglieder mit den Nummern 651 bis 720 Dienst. Die Wägen-Sammelfahrt am Mittwoch, den 3. August 1932 um 18 Uhr statt. Sammelplatz vor dem Schuppen.

Wespa. Ueber den Jauer wollte hier am Freitag eine Frau M., als sie vom Beerenlesen zurückkehrte, stehlen. Dabei sprang sie aber so unglücklich ab, daß sie sich einem komplizierten Betäubungszug und in das Kreiskrankenhaus geschafft werden mußte.

Wespa. Auf dem Wägen-Sammelfahrt am Montag sind derzeit Grubenarbeiter beschäftigt, die mit geringfügigen Ausnahmen präventiv sind. Natürlich handelt es sich um solche Leute, die gefällig genug sind, sich am Wägen-Sammelfahrt in Stahlhelmen über den Rasse zu betätigen.

Wespa. Wägen-Sammelfahrt am Montag sind derzeit Grubenarbeiter beschäftigt, die mit geringfügigen Ausnahmen präventiv sind.

Mit tausend Masken...

Mireille Lafarge, eine französische Hochstaplerin von Format

Die französische Polizei schadet gegenwärtig nach einer außergewöhnlich geschickten Hochstaplerin, die schon viele ihrer Opfer um Hunderttausende geprellt hat. Mireille Lafarge geht mit großem Geschick zu Werk: Kein Beruf ist ihr fremd, wenn es gilt, eine Betrügerei zu verüben.

Man nennt Mireille Lafarge in Paris „die Frau mit den tausend Masken“. Sie ist noch sehr jung und hübsch; man versteht auch, daß sie über ein ungewöhnlich gewandtes Auftreten verfüge. Das erstmal machte ein biederer Kaufmann aus Lyon die Bekanntschaft der jungen Dame. Sie gab sich ihm gegenüber als Rechtsanwältin aus. Der Kaufmann erzählte ihr einiges von seinen geschäftlichen Sorgen. Mireille Lafarge meinte nun: das treffe sich gut, sie ließe sich gerade in Lyon nieder, gern würde sie die Vertretung des Kaufmannes vor Gericht übernehmen. Der Geschäftsmann schloß keinerlei Argwohn. Er vertraute Mireille Lafarge eine größere Summe Geldes an, das eigentlich einem Prozeßgegner, mit dem er sich vergleichen wollte, zukommen sollte — aber weder er noch der Gegner sahen Geld und Rechtsanwältin jemals wieder...

Einige Wochen später tauchte Mireille Lafarge als Ärztin in einem vornehmen Badeort auf. Sie zeigte gefälschte Zeugnisse vor und erreichte, daß ihr ein älterer Herr, der sich in die schöne Ärztin offenbar verliebt hatte, einen hohen Geldbetrag vorstreckte, mit dem sie angeblich eine ärztliche Praxis eröffnen wollte. Mireille Lafarge hat sich auf diese Weise gefund gemacht, für Kranke zeigte sie weniger Interesse.

Nun sah sich die Polizei die Persönlichkeit der Hochstaplerin näher an. Es fiel auf, daß einem Arzt und einem Rechtsanwältin in Paris wichtige Papiere gestohlen worden waren. Beide kannten Mireille Lafarge, aber sie hatten diese Bekanntschaft bisher verschwiegen, um sich nicht zu kompromittieren. Nun wußte man, woher die Hochstaplerin die Dokumente beschafte, mit denen sie sich gegenüber ihren Opfern legitimiert hatte.

Indes wechselte die Hochstaplerin jetzt die Art ihrer Tätigkeit; sie wurde Heiratswindlerin. Die ewige Braut Schau am Strand der Riviera bot ihr gute Gelegenheiten. Die Schwindlerin trat als schmerzhafte Amerikanerin auf. Man glaubte ihr, sie sprach perfekt englisch. Sie wohnte in einem der elegantesten Hotels in Cannes, ließ sich häufig in den Kasinos von Monte Carlo sehen, sie imponierte. Das erste Opfer war ein russischer Weingutsbesitzer, der sich mit der schönen Hochstaplerin verlobte und seiner Braut gegen einen — gefälschten — amerikanischen Scheck eine hohe Summe vorstreckte. Die nächsten Opfer, die auf die gleiche Verlobungsweise oft gleichförmig bearbeitet wurden, waren ein englischer Aristokrat, ein dänischer Butterhändler, ein spanischer Emigrant. Aber fast wäre es zur Verhaftung der Hochstaplerin gekommen, als sich zwei ihrer Verlobten kennenlernten und gegenseitig von ihrer entzückenden Braut schwärmten, bis sie merkten, daß sie ein gemeinsames Ziel ihrer Heiratswünsche hatten... Doch Mireille Lafarge rettete sich aus dem Hotel und der drohenden Gefangenschaft durch einen kühnen Fensterprung. An der Riviera ließ sie sich nicht mehr blicken.

Trotz zahlreicher Steckbriefe wagte sich die Hochstaplerin wieder nach Paris. Die Meisterin der Maske verstand sich durch Schminken und allerhand kleine Schönheitskniffe so zu entstellen, daß sie als fünfzigjährige Witwe eines Offiziers auftreten konnte. Das Benehmen dieser Witwe war aber derart bizarr, daß man Argwohn schöpfte, als sie in Versailles einen pensionierten Oberst um eine Anleihe erleichtern wollte. Sie kannte noch nicht einmal die Regimentsnummer „ihres“ verstorbenen Gatten, was für eine Offizierswitwe im allgemeinen sonderbar erscheint. Mireille Lafarge bekam das Geld nicht; sie mußte flüchten. Zwei Detektive waren ihr auf der Spur, trotzdem entkam sie bei Nacht in ihrem Wagen durch den Wald von Meudon.

Seitdem fehlt jede Spur von Mireille Lafarge. Bereitet sie ein neues Schwindelmandöver vor? Oder ist sie ins Ausland entflohen? Die internationalen Polizeikationen besitzen ihr Signalement.

Europa-Rundflug

Am 21. August beginnt auf dem Flugplatz Berlin-Tempelhof der diesjährige Europa-Rundflug. Die 7347 Kilometer lange Strecke muß in sechs Tagen durchflogen werden. Der Flug ist in drei Grobetappen eingeteilt: Berlin-Rom-Paris-Berlin. In Paris ist ein Ruhetag eingelegt. In den Streckenflug schließt sich auf der Flugstrecke Berlin-Frankfurt a. O. — Berlin eine Geschwindigkeitsprüfung an. Deutschland ist mit mehreren Neukonstruktionen vertreten: einer Altem-Kabinenmaschine, einem neuen Heinkel- und einem Messerschmidt-Typ; außerdem stellen die Pfeiler-Flugzeugwerke drei schwanzlose Maschinen. Der Schweizer Sportflieger Straumann wird einen mit einem 120-PS-Argus-Motor ausgerüsteten dreißigen Hochdecker vorführen.

Großmutter erbt ihr Enkelkind

In Berlin-Weißensee hat eine Großmutter ihr vierjähriges Enkelkind mit einem Taschmesser niedergeschlagen. Das Kind sollte nach einem langjährigen Ehepaar auf Grund einer einseitigen Verfügung dem Vater als Erziehungsberechtigtem übergeben werden. Offenbar, um sich an dem Vater des Kindes, ihrem Schwiegersohn, zu rächen, hat die Großmutter auf das Kind, als es abgeholt und seinem Vater überbracht werden sollte, wie rasend ein und verletztes es schwer.

Polnisches Sportflugzeug auf deutschen Boden gelandet

Die Insassen festgenommen
Ein mit zwei Offizieren besetztes polnisches Sportflugzeug ist am Sonntagabend in der Nähe von Stridersagen gelandet. Landjägerbeamte beschlagnahmten den Apparat und nahmen die beiden Insassen, einen Kapitän und einen Oberleutnant, fest. Sie gaben an, sich verfliegen zu haben.

Denkmal des Dorfes

In der Nähe von Reichenbach (Oberlausitz) liegen die Trümmer eines am dreißigjährigen Kriege zerstörten Dorfes, namens Reusorge. Jetzt soll an der Trümmerstätte ein Denkmal mit der Inschrift errichtet werden: „Reusorge, gegründet 1581 — zerstört 1630“.

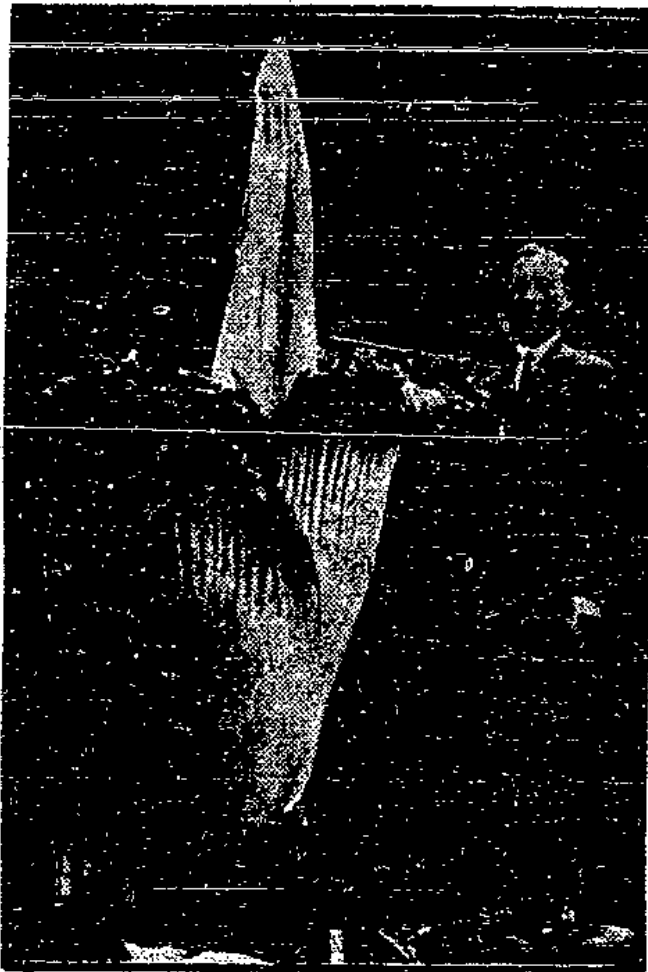
Verkehrsunfall

In Berlin-Reinickendorf ereignete sich am Montag-Nachmittag ein Zusammenstoß zwischen einem Autobus und einem Straßenbahnzug. Zwei Personen wurden schwer, acht leicht verletzt. Beide Fahrzeuge wurden beträchtlich beschädigt.

Olympischer Sieg

Bei den Olympischen Spielen in Los Angeles gewann der Münchener Student Rudolf Ismayr für Deutschland im Gewichtheben die erste Goldmedaille. Von den Läufern sicherte sich der deutsche Meister Dr. Belzer mit einem 800 Meter-Lauf die Teilnahme am Finale. Von acht errang eindrucksvolle Siege im Vor- und Zwischenlauf zu den hundert Meter-Kämpfen. Die Amerikaner setzen in ihm einen gefährlichen Gegner. Hirschfeld, der von Amsterdam her noch in bester Erinnerung steht, enttäuschte im Ringelstoßen; er wurde Bierter. Dagegen zeigte sich die Amerikanerin Dirdickson als hervorragende Ringelstoßmeisterin. Als neues „Laufwunder“ wird der Pole Kujoczinski bekannt; er legte 10.000 Meter in 30 Minuten 11,4 Sekunden zurück. Der deutsche Langstreckenmeister Spring belegte den fünften Platz. Im Speerwerfen sicherten die deutschen Teilnehmerinnen Braumüller und Fleischer den zweiten und dritten Platz. In der Gesamtwertung liegt Deutschland an zweiter Stelle hinter Amerika.

Eine Riesenblüte



Diese Blüte einer exotischen Pflanze ist — wie man sieht — größer als ein erwachsener Mensch.

„Verleuger“

Wie jetzt bekannt wird, hatte der verstorbene tschechische Schuhkönig Bata die Absicht, sich auch als Verleuger zu betätigen. Die Bücher, die er stets in mehrere Sprachen überseht, auf den Markt bringen und in seinen Geschäften verkaufen lassen wollte, sollten grundsätzlich „das Leben und die Arbeit bejahen“.

Ein kluger Richter

Vom Gericht in New Orleans (USA) wurde ein Farmer wegen Tierquälerei zu der geleglich zulässigen Höchststrafe von 10 Dollar verurteilt. Im Hinblick auf die Rohheit, die der Täter bei seinem Vorgehen an den Tag gelegt hatte, entschloß sich der Richter zu der strafverschärfenden Bestimmung, daß das Geld in zehn Raten abzuführen und persönlich einzuzahlen sei; auf diese Weise muß der bestrafte Farmer zehnmal einen fünfständigen Marsch von seiner Farm bis nach New Orleans machen.

Neues Falchgeld

Nach Mitteilungen der Berliner Falchgeldzentrale sind in letzter Zeit in Deutschland wiederholt falsche ausländische Banknoten aufgetaucht. Hauptsächlich wurden Geschäftsleute durch gefälschte oder verfälschte Dollarnoten geschädigt. So kamen wiederholt Ein- und Zweifollarnoten in Verkehr, die in Hundert- und Zwanzigdollarnoten umgeändert worden waren.

Professor Piccard nach Zürich abgereist

Professor Piccard befindet sich auf der Reise nach Zürich, wo er bei günstigen Wetterverhältnissen Ende dieser Woche seinen zweiten Flug in die Stratosphäre anzutreten hat. Er ist gestern früh 5 Uhr in einem Luftkrafwagen, auf den die neue Gondel des Ballons verpackt wurde, von Brüssel abgefahren und legt den Weg nach Zürich auf der Landstraße selbst mit zurück. Mit ihm reisen ferner Paul Ripser und der Physiker Colpns.

Professor Piccard betont, daß der zweite Flug nicht einem Höhenrekord, sondern der Erforschung der Ultrastrahlen diene.

Raubüberfall auf eine Lübecker Bankfiliale

In das Kassenlokal der am Hafen gelegenen Nebenstelle der Lübecker Commerzbank drangen gestern vormittag drei Männer ein. Sie raubten den Inhalt der Tageskasse. Drei der Täter wurden festgenommen.

Grauenvolle Lynchjustiz

In der siebenbürgischen Gemeinde Klein-Bajendorf wurde an einem Zigeuner und seiner Ehefrau fürchterliche Lynchjustiz verübt; mehrere Schuldige sind verhaftet worden.

Das Zigeunerehepaar hatte sich in der Nähe des Dorfes in einem Straßengraben versteckt und Bauern, die zum Markte fuhr, aufgelauert, um sie zu berauben. Als sich ein Bauernwagen dem Versteck näherte, gaben die Wegelagerer mehrere Schüsse auf das Gefährt ab, ohne jedoch zu treffen. Die überfallenen Marktfahrer zogen sich zur Wehr; das Zigeunerehepaar flüchtete in eine nahe Feldscheune. Durch die Schießerei alarmiert, eilte ein großer Teil der einheimischen Bevölkerung herbei, doch wagte niemand gegen die Scheune vorzugehen, da das Zigeunerehepaar noch immer unentwegt Schüsse abgab. Als jedoch die Munition verbraucht zu sein schien, beschloß die erhobte Menge die Scheune zu stürzen. In diesem Augenblick sprang der Zigeuner aus der Scheune. Mit einer Heugabel stach er auf seine Gegner ein. Schon wich alles zurück, als dem Rasenden ein Bein an den Kopf flog. Befinnungslos stürzte der Zigeuner zu Boden. Während sie die Menge über ihn her und schlug ihn mit allen möglichen Werkzeugen. Eine Frau riß die Heugabel an sich und stach damit auf den Zigeuner ein. Schließlich stieß ein Bauernknecht die Leute beiseite und hieb mit voller Wucht dem Schwerverletzten eine Art in die Brust. Als die Gendarmerie eintraf, war der Zigeuner bereits tot. Seine Frau, der die Bäuerinnen die Kleider vom Leibe gerissen hatten, lag, fürchterlich zugerichtet, bewußtlos und halbtot neben ihm.

Große Ueberschwemmungen in China

200 Todesopfer

In Kanton kam es am Sonnabend infolge starker Regenfälle zu großen Ueberschwemmungen. Schätzungsweise sind 200 Personen ertrunken, darunter 20 Insassen eines Altersheims.

Neues Porzellan

Bei einer Porzellanherstellung in London wurde für einen einfachen aus der Ming-Dynastie stammenden Porzellanbecher mit Silberband 1100 Pfund Sterling bezahlt.

Eine Lippenstiftung

Vom Gericht in Czernowitz wurde eine Bäuerin zu Gefängnis verurteilt; die Angeklagte hatte Hühner verkauft, nachdem sie deren bereits gebleichte Kämme mit Lippenstift nachgefärbt hatte. Auf diese Weise sollte „Jugend“ vorgetäuscht werden.

In viel Rhizinus

Im Hinblick auf die überreiche Rhizinusernte des Jahres hat das italienische Luftfahrtministerium Rhizinusöl als Schmiermittel für Flugzeuge eingeführt.

Die bösen Streiche von Peter Lustig und Josef Eisenbart

Text von J. M.

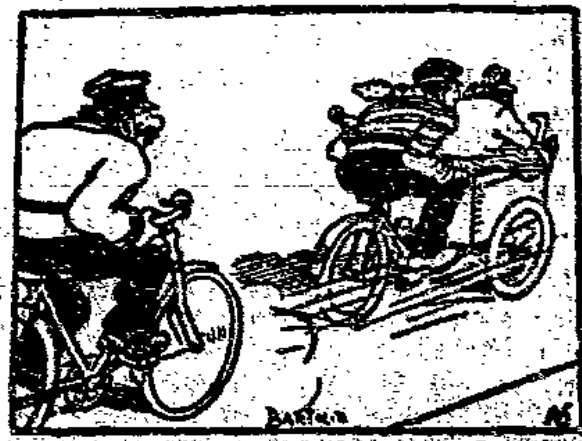
Zeichnungen von Bartold.

(Nachdruck verboten.)



15.

Aber im nächsten Augenblick vermerkte sie ihre Fröhlichkeit auf einmal in Schreden! Denn dort, an der Ecke, kam der Gendarm, den sie so schön zum besten gehabt hatten, hochheiß herangeradelt. Der Mann hatte nämlich, nachdem er aus dem Graben herausgelaufen war, irgendwo ein Fahrrad aufgetrieben und war damit hinter ihnen hergekommen. „Junge, Junge, wach ein Witzgeißel! Dem entlaufen wir nie!“, rümpfte der Länge mit bedenklichem Gesicht.



16.

Aber Peter hatte mittlerweile keine Augen gut gebraucht, und an der Ueberschne der Straße ein Motorrad erbeutet, dessen Besitzer, ein Bäckergehilfe, zu sehr mit einem hübschen Dienstmädchen beschäftigt war, um auf seine Karre zu achten. Dams! Da sah Peter schon oben auf dem Kasten, und sofort darauf der Länge hinter ihm auf dem Sattel. Ein paar energische Fußtritte auf die Pedale, und fort kante das Rad, weg, hart vor der Nase des wütenden Gendarms!

Der bittere Kelch

Zum Kampf um die französische Beamtenbefolgung

Vor kurzem gingen Meldungen durch die deutsche Presse, die im Zusammenhang mit den Sparmassnahmen der französischen Regierung den Eindruck erwecken, als ob das reiche Frankreich seine Beamten viel schlechter bezahle als das arme Deutschland. Ein solcher Eindruck entspricht im allgemeinen nicht den Tatsachen. Aber auch der französische Beamte ist nicht auf Kosten abbeizet. Wenn in Frankreich die meisten Beamten im Monat kaum mehr als 200 bis 250 Mark bekommen, dann können sie damit nur auskommen, weil sie fast ausschließlich in sehr bescheidenen Umständen wohnen. Die Miete dieser Wohnungen beträgt unter Berücksichtigung der Frankentwertung nur die Hälfte der Vorkriegsmiete. Wenn sich die französischen Beamten unter diesen Umständen gegen eine Verschlechterung ihres Gehaltes zur Wehr setzen, so ist das nur allzu begründet. Auf der anderen Seite will die französische Regierung sparen, und sie versucht das, wie so manche andere Regierung, am falschen Fleck. Die Lösung des Besoldungskonfliktes ist für sie eine schwierige Aufgabe.

Im Regierungsprogramm hat Herriot erklärt, das Kabinett werde noch vor Schluß der Parlamentstagung um die Verschärfung eines Gesetzesentwurfes bitten, der eine Reihe von „Ausgleichsmaßnahmen“ und von finanziellen Maßnahmen umfasse, und etwas später fügte Herriot dieser Mitteilung hinzu, daß die „unvermeidlichen Opfer, die jeder nachdenkliche Geist einem für sichbaren Sühneopfer vorziehen müsse, nach einem Plan der Billigkeit und Gerechtigkeit gemäß den Gesetzen der Demokratie vorgeschlagen würden.“ Im ersten Augenblick halte niemand den wahren Sinn dieser Worte verstanden. Erst, als einige Tage später Finanzminister Germain-Martin in einer Erklärung vor der Presse, die das Land auf die Finanzpläne der Regierung vorbereiten sollte, fast die gleichen Worte aussprach, begriff die Öffentlichkeit, daß die Regierung eine Verschärfung der Beamtengehälter plant, die den Lohn- und Gehaltsführungen in der Privatindustrie entsprechen soll. Allmählich wurde bekannt, daß die Gehälter bis 18 000 Francs (3000 Mark) jährlich um fünf Prozent, die Gehälter bis 50 000 Francs um sieben Prozent und die höheren Gehälter um 10 Prozent gesenkt werden sollten.

Sofort erhob sich ein Proteststurm bei allen Beamtenverbänden und den wichtigsten Linksparteien in der Kammer. Er bewirkte, daß die Regierung ihre Vorlage abänderte. Nach der neuen Fassung sollten dann nur die Gehälter des Präsidenten der Republik und der Minister sowie die Diäten der Parlamentarier um fünf Prozent gesenkt werden, während bei den Beamten eine entsprechende Herabsetzung ihrer Drucksachen, Auswärtigenentscheidungen und dgl. erfolgen sollte. Von neuem reanetti es aber Proteste von Seiten der Beamten und der Parlamentarier. Die Finanzkommission der Kammer trug ihnen bei der Prüfung der Vorlage insofern Rechnung, als sie statt der vorgesehenen Gehalts- bzw. Zulagenführungen eine fünfprozentige Herabsetzung der Materialausgaben vorschlug — eine Herabsetzung, die vom Plenum der Kammer gebilligt wurde.

Der bittere Kelch der Gehaltsführung ist also noch einmal an den Beamten vorübergegangen. Aber damit ist nicht gesagt, daß die Regierung ihre Absicht aufgegeben hat. Sie hat sie nur aufgeschoben. Schon im Senat fanden die Beschlässe der Kammer eine sehr südländische Aufnahme. Der Senat hätte am liebsten sofort eine Kürzung der Beamtengehälter durchgeführt. Nur der ausdrückliche Wunsch der Regierung, die in unmittelbarer internationaler Verhandlungen einen neuen Kampf mit der Kammer vermeiden wollte, bewog den Senat, den in der Kammer ausgearbeiteten Text der Vorlage unverändert anzunehmen. Allein sowohl der Vorsitzende sowie der Berichtserfasser der Finanzkommission, die beiden radikalen Senatoren Cailloz und Nov betonten in ihren Reden, daß eine Ausgleichung des Budgets nur mit Hilfe einer Einschränkung der Zahl der Beamten und der Beamtengehälter erreicht werden könne.

Es ist also zu erwarten, daß die Regierung im Herbst zusammen mit einer Verwaltungsreform eine neue Vorlage über die Kürzung der Beamtengehälter ein-

bringen wird. Allerdings hat Senator Roy in seinem Bericht über das Finanzprojekt darauf hingewiesen, daß eine Kürzung der Gehälter von einer Senkung der Lebenshaltungskosten begleitet sein müsse. Er hat darauf hingewiesen, daß in den letzten drei Jahren der Kleinhandelsindex für die wichtigsten Lebensmittel in England um 20 Prozent und in Deutschland um 17 Prozent gesunken sei, während er in Frankreich um 5 Prozent zugenommen habe.

Der Kleinhandelsindex für Lebensmittel beträgt zurzeit in Frankreich etwa 6,2 unter Zugrundelegung der Zahl 1 für die entsprechenden Preise zu Beginn des Jahres 1914, wobei natürlich der inzwischen eingetretenen Entwertung des Frankens auf ein Fünftel seines Vorkriegswertes Rechnung getragen werden muß. Die Beamtengehälter sind zwar in den letzten Jahren um das Fünffache, teilweise sogar um das Sechsfache und Siebenfache ihres Vorkriegsnominalwertes erhöht worden. Aber man darf nicht vergessen, daß die Vorkriegsgehälter in Frankreich wahre Hungergehälter waren. Die Forderung nach Maßnahmen zur Bekämpfung der Teuerung ist also vollkommen berechtigt, wenn eine Senkung der französischen Beamtengehälter durchgeführt werden soll.

Zeit kann's losgehen

Amlich wird mitgeteilt:

Der Herr Reichsarbeitsminister hat den Präsidenten des Landesamtes Schlesien, Gärtnert, zum Bezirkskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst im Bezirk des Landesamtes Schlesien bestellt. Die Geschäftsräume des Bezirkskommissars befinden sich in Breslau 18, Kaiser-Wilhelm-Strasse Nr. 117 (Landesamtsamt). Der Amtsbezirk umfaßt die Provinzen Nieder- und Oberschlesien und den Kreis Frankfurt.

Zariffindung im Groß-Berliner Einzelhandel

Die Arbeitgeber des Groß-Berliner Einzelhandels haben den Manteltarif zum 1. September gekündigt. Von der Kündigung werden etwa 40 000 Angestellte betroffen.

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels hat sich vor nicht allzu langer Zeit gegen weitere Lohnsenkungen aus-

gesprochen. Unter diesen Umständen darf man wohl erwarten, daß bei der Neuregelung des Manteltarifes auch seine indirekten Lohnsenkungsversuche z. B. bei Gehaltsgruppierungen, Urlaubsbekimmungen und dergl. unterkommen werden.

Schlachtsteuer in Oldenburg

Die Nazis führen sie ein

Das Spiel, das die Nazis mit der Schlachtsteuer treiben, entlarvt sich jetzt. So sind die Nazis in Oldenburg bereit, die Schlachtsteuer einzuführen. Sie beabsichtigen damit einen Weg, den die deutschnational-nationalsozialistische Regierung in Mecklenburg schon vor Wochen gegangen ist. Das Treiben der Nazis gerade in Oldenburg, das eine wichtige Fleischwareindustrie hat, kennzeichnet auch den Brief des preussischen Landtagspräsidenten Kertel an den Reichszugler von Papen, in dem für die Nationalsozialisten die Aufhebung der preussischen Schlachtsteuer verlangt wird, vollends als Mahnruf.

Zurückgeblieben hat es den Anschein, als ob man in Preußen die Schlachtsteuer, die unter der alten preussischen Regierung nur als vorübergehende Maßnahme gedacht war, verewigen wollte. Der von den Nazis gestülpte Reichszugler von Papen denkt nicht daran, die Schlachtsteuer in Preußen aufzuheben, obwohl er die finanziellen Mittel dazu hat, die der alten preussischen Regierung leider nicht zur Verfügung standen.

Unterdessen mehrt sich der Widerstand gegen die preussische Schlachtsteuer im Lande. Die Bauernorganisationen in Schleswig-Holstein und Westfalen verlangen in dringenden Telegrammen die sofortige Aufhebung der Schlachtsteuer. Man kann diese Forderung nur unterstützen. Aber die Bauern werden bei den Nazis und den Papenheimern kein Gehör finden. Dafür sind sie ja nur Bauern. Wenn sie Rittergutsbesitzer und Barone wären, würden ihre Telegramme schon mehr Erfolg haben.

Für die Granitsteinkereien des Freistaates Sachsen wurde ein Schiedspruch gefällt. Er steht eine weitere Senkung der Akkordlöhne um 8 bis 12 Prozent und der Stundenlöhne der Hilfsarbeiter um 8 bis 17 Prozent vor.

Die neuen britischen Zollsätze

die vor allem darauf abgestellt sind, den englischen Handel zu treffen, belasten die Kohleneinfuhr mit fünf Schilling pro Tonne, was einer etwa 30- bis 50prozentigen Belastung entspricht. Zement, Eisen- und Stahlwaren, Elektroartikel werden mit einem Zoll in Höhe von 20 Prozent des Wertes belastet. Schweinefleisch, ein Ausfuhrartikel Irlands, wird mit einem Zoll von 84 Schilling pro Zentner bedacht. Diese Zölle gelten zunächst allen Ländern gegenüber, wenn sie auch besonders den englischen Handel treffen.

Fortsschritte der Volksfürsorge

Gute Entwicklung im 1. Halbjahr 1932

Gegen alle Anforderungen gerüstet

Für das erste Halbjahr 1932 bucht die Volksfürsorge, gewerkschaftlich-geosellschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft nicht weniger als 88 523 Anträge für die Volks- und Lebensversicherung. Außerdem haben 80 167 Versicherte eine Erwerbsförderung, Gewährung einer Sterbegeldversicherung für arbeitslose Versicherungsnehmer, abgeschlossen. Die Volksfürsorge betont mit vollem Recht, daß die Entwicklung im ersten Halbjahr 1932 voll und ganz ihren Erwartungen entspricht. Man muß dabei berücksichtigen, daß für die Tätigkeit der Volksfürsorge in erster Linie die arbeitenden Massen in Frage kommen, die von der Wirtschaftskrise besonders schwer getroffen sind.

Aber noch etwas anderes ergibt sich aus den Erfolgen der Volksfürsorge während des ersten Halbjahres 1932. Die Auswirkungen der ungeheuren Finanzkrisis des Jahres 1931 haben dem Unternehmen der Arbeiterbewegung nichts antun können. Im Grunde genommen läßt sich das für die alten soliden Ver-

sicherungsgesellschaften in Deutschland überhaupt feststellen. Für die Volksfürsorge kommt noch hinzu, daß sie infolge ihrer vorsichtigen Finanzpolitik keinerlei Rückschlägen ausgeht und den Anforderungen für Versicherungsleistungen ohne Anstrengungen genügen konnte.

Von besonderer Bedeutung ist ferner, daß fast 25 000 Versicherungsnehmer im ersten Halbjahr 1932 ihre Versicherung wieder in Kraft setzen konnten, die sich durch Einstellung der Prämienzahlung nach Ablauf des ersten Versicherungsjahres automatisch in eine prämiensfreie Versicherung umgewandelt hatte. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß die Wiederinanspruchnahme einer Versicherung nur möglich ist, wenn der Versicherte die Versicherung als prämiensfreie Versicherung weiter bestehen läßt, nicht aber, wie das leider allzu oft geschieht, wenn die Auflösung des Versicherungsvertrages durch Kündigung vorgenommen wird.

Was der Gewerkschaftsfunktionär erzählt

In den nachfolgenden Ausführungen wird jener Funktionär seine Ansicht darzulegen, welcher eigentlich das Fundament jeder Organisation darstellt, nämlich der Beitragskassierer. Es wird jedoch in den Reihen der eigenen Organisationen sehr oft verkannt, welche Bedeutung gerade dem Beitragskassierer zukommt.

Jene Bedeutung dürfte wohl unbestritten sein, daß das richtige Funktionieren der Beitragskassierung ja überhaupt erst den Bestand jeder Organisation ermöglicht. Dies dürfte außer gewerkschaftlichen und politischen Organisationen von manchen anderen wirtschaftlichen Unternehmen (Kaufhäuser, Betriebe wie Gas, Wasser, Elektrizität, Versicherungsunternehmen usw.) gleichfalls bestätigt werden. Auch dieser sehr finanziellen Angelegenheit hat der gewerkschaftliche Beitragskassierer noch sehr unbegrenzte Aufgaben zu erfüllen.

Soweit der Betriebs- oder ehrenamtliche Kassierer in Frage kommt, wäre es als ein Idealzustand zu bezeichnen, könnte er auf alle an ihn gerichteten Fragen die richtige Antwort und Auskunft erteilen. Bei politischen Diskussionen, in welche man den Beitragskassierer gern hineinzieht, muß es das Bestreben eines jeden Kassierers sein, sich hier über jedes politische Geschehen auf dem Laufenden zu halten. Tut er dieses nicht, so müht er seiner Sache bestimmt nicht, und den Schaden hat die Organisation, der er doch gerade durch seine Tätigkeit nützen will. Bei Fragen in Bezug auf Rechtsansprüche, die zurzeit besonders betriebs- oder arbeitslosenversicherungs- und aus sonstiger Art gerade an den Kassierer häufig gestellt werden, wäre zu empfehlen, daß man keine unbedingt richtige Antwort gegeben werden kann, man jedoch weiter keinen Unstandes eine falsche Auskunft geben darf, sondern das Mitglied nach dem eigenen Verbandsbüro, soweit ein solches vorhanden ist, oder, falls ein solches nicht vorhanden ist, nach dem Arbeitersekretariat oder ähnlichen Stellen hinstellt. Es wird auch sehr oft möglich sein, daß wenn nicht sofort die richtige Antwort gegeben werden kann, der Kassierer sich bis zur nächstmöglichen Kassierung inzwischenselbst orientiert und dann die richtige Antwort erteilt. Handelt der ehrenamtliche Funktionär wie angegeben, so dürfte er seine ihm anvertrauten Mitglieder zufriedenstellen.

Aus anderen Fragen ist die des hauptberuflichen Kassierers in gewissem Sinne, der tagaus und tagein die Mitgliedschaft beaufsichtigt und so jede Frage in viele Punkte von Gewerkschaften kommt, was besonders in der letzten Zeit besonders die Notwendigkeit Einzel- und Familienbeiträge aus nächster Nähe kennen zu lernen, ist die beste Gelegenheit, die beiden der Zeit werden zu lernen. In wie viele Familien kommt dieser Funktionär, was die ganze Familie, Vater und Mutter einschließen

Kinder, seit langem arbeitslos sind. Wie gerne würden alle diese Menschen sich nützlicher und lohnender Beschäftigung zuwenden. Wie oft stellt man die Frage an den Funktionär, wie er darüber denkt, wann endlich eine Besserung — also wenigstens eine nennenswerte Abnahme — dieser Geißel der Arbeitslosigkeit zu erwarten sei. Soweit in der hier in Frage kommenden Bekleidungsindustrie noch Arbeit vorhanden ist, ist gerade durch die herrschende Krise die Heimarbeit wieder mehr in den Vordergrund gerückt worden, weil in der Heimindustrie schon immer der Lohndruck besser durchzugehen war. Es darf ohne Ueberreibung gesagt werden, daß das durch große Heimarbeiter-Ausstellungen der Vorkriegszeit vorbemonstrierte Heimarbeitertelekt wieder längst überholt ist. Dies Glend ist heute so groß, daß es sich lohnen würde, hierüber besonders zu berichten. Es fallen bei dieser Gelegenheit bittere Worte gegen jene, die behaupten, daß die Sozialgesetzgebung übertrieben sei. In allen diesen Fällen hört man den Wunsch, jene müßten einmal monatelang oder gar jahrelang mit solcher Unterfertigung ihr Leben fristen, ihnen aber sollte man nur ihren alten oder doch einen neuen Arbeitsplatz wiedergeben, damit man zu seinem und dem Wohle der Allgemeinheit nützliche und lohnende Arbeit leisten könne. Bezeichnend ist, daß man sich nie an Stelle jener im Wohlleben befindlichen Kreise wundert. Es kommt wohl daher, weil man die Unhaltbarkeit und den Widerstand solcher Gesellschafts- und Wirtschaftsanordnungen erkannt hat. Daß man mit vielen anderen, ja mit fast allen im Leben eine Rolle spielenden Fragen an den hauptberuflichen Funktionär herantritt, ist selbstverständlich, wie es gleichfalls selbstverständlich ist, daß, soweit Auskunft notwendig ist, man diese Antwort sofort erwartet. Manchmal wird es jedoch verstanden, wenn erklärt wird, daß man einmal auf das Büro kommen möge, da die Ausrüstung eines Schriftstückes notwendig sei, ferner man auch einmal in den geschäftlichen Bestimmungen nachschlagen möge, da man wirklich nicht alle Paragraphen im Kopfe haben könne, wie auch nicht in der Lage sei, alle Gesetzbücher mitzuschleppen. Nach ein paar aufklärenden Worten ist jedoch sehr immer eine Uebereinstimmung erzielt, wie die Sache erledigt werden soll.

Es wurde schon vorher erwähnt, daß hier mit die beste Gelegenheit ist, das Leben, Denken und Handeln der Masse des Volkes kennen zu lernen. Es ist dies auch gerade der Teil des Volkes, der politisch und auch vor allem ökonomisch am wenigsten denkt gelernt hat. Es wäre manchen an führender Stelle stehenden Volksgenossen (Kleinsten Staatsmännern) zu wünschen, einmal hier und dort, wo der Mensch der Masse aber, wie man auch weiß, ist, die „Nation“ zu hören und zu lernen. Dieses Volk oder, wie man will, auch die Nation wird mit dem zu gehen bereit sein, der baldmöglichst lebende Arbeitsmöglichkeiten erschaffen zu schaffen bereit ist. Worte sind wenig wertvoll, wenn man mit ihnen nur zur Arbeit ansetzen will, ohne sie zu tun. Man muß sie haben, besonders unsere eigenen Organisationen sind für den maßgebenden Stellen dargelegt. Nur wollen wir Tafeln sehen.

Wird man hier das Volk noch weiter enttäuschen, so wird das Volk über jene Kräfte und Personen — wer es auch immer sei — hinweggehen und sich sein Schicksal selbst gestalten, weil es leben will.

Die letzten Ausführungen sind nicht im Uebermaß der Gefühle gemacht, sondern sind das Ergebnis langer, kühler und nüchtern Beobachtung eines Menschen, der die Vorkriegsverhältnisse noch genügend kennt, den Krieg an der Front im aktiven Alter mitemachte, die Nachkriegsverhältnisse mit offenen Augen und an den Brennpunkten der Gescheltnisse (Belgien und passiver Widerstand im Rheinland und in Westfalen) erlebte. Ferner ist genügend Verständnis für die heranwachsende Generation (Jugend) erforderlich, die sehr wenig danach fragt, was gewesen ist, sondern vielmehr, was morgen und was die nächsten Jahre ist. Die heranwachsende Jugend will wissen, wie sie voraussichtlich die besten Jahre ihres Lebens gestalten werden. Auch mit diesen Fragen muß sich der Gewerkschaftsfunktionär beschäftigen, um den Jugendlichen ein guter Kamerad, Ratgeber und schließlich auch Führer zu sein. Diese Jugend wird einen nicht unerheblichen Anteil an den nicht zu vermeidenden Auseinandersetzungen der allerersten Zeit haben sowie dieselben zu einem großen Teile mitgestalten helfen.

Damit ist bei weitem noch nicht das Arbeitsgebiet eines Gewerkschaftsfunktionärs erschöpfend dargestellt, ich glaube aber dargetan zu haben, daß es Lebensaufgabe sein kann, ein guter Gewerkschaftsfunktionär zu sein.

Des Weiteren sollen die Ausführungen auch dazu dienen, bei der in Frage kommenden Bevölkerung zu einem noch besseren Zusammenarbeiten eben der Bevölkerung und Gewerkschaftsfunktionäre beizutragen. Ist doch der Funktionär ein Teil des ausführenden Organs, eben der durch den Willen des Volkes selbst geschaffenen wirtschaftlichen Vereinigung des kämpfenden Volkes.

Haben doch die Gewerkschaften in der Vergangenheit der meisten — sowie sie es jeden Tag aufs Neue beweisen — daß sie bereit und fähig sind, entscheidend an den die ganze Menschheit gerade zurzeit mächtig bewegenden wirtschaftlichen Fragen mitzuarbeiten.

Daß diese Fragen baldmöglichst zum Wohle des gesamten Volkes — nicht nur eines kleinen Teiles des Volkes — entschieden werden, hieran arbeitet der Gewerkschaftsfunktionär täglich mit.

Somit dient der ehrenamtliche wie der hauptberufliche Funktionär einer Aufgabe und einem Ziele, welches sich das Wohlwollen der gesamten Menschheit zum Zweck gesetzt hat. Durch seine täglichen Erfahrungen weiß und fühlt der Funktionär, daß die genannten wirtschaftlichen Fragen im Sinne der Gewerkschaften baldmöglichst gelöst werden müssen, denn nur so wird unerträgliches Unglück von dem gesamten Volke abzuwenden sein.